C 21246 E

Proletarier aller Länder und unterdrückte Völker, vereinigt Euch!

ROTER MORGEN



Zentralorgan der KPD / Marxisten-Leninisten

Nr. 17 28. August 1972 6. Jahrgang 50 Pfennig

AUFRUF des Zentralkomitees der KPD/ML

ZUR OLYMPIADE

Es lebe das rote CHINA

Bürgerliche Propaganda-Hetze gegen China: Beweis der Schwäche des Imperialismus. Beweis für das Erstarken des Hauptbollwerks der Weltrevolution: Der Volksrepublik China

Im vorigen ROTEN MORGEN entlarvten wir bereits die ungeheuerliche Hetze der modernen Revisionisten gegen das rote China. "Mao ruft kalten Krieger zu sich" krakeelte die UZ der D"K"P anläßlich des Schröderbesuchs in China. Inzwischen hat auch die gesamte bürgerliche Propagandamaschine eine breite Kampagne zur Diffamierung der VR China gestartet. Diese Kampagne ist sehr lehrreich. Sie zeigt die ganze Schwäche und Zerrissenheit, die ganze Ausweglosigkeit der Bourgeoisie und der imperialistischen Mächte, angesichts der weltweiten revolutionären Bewegung. Die bürgerliche Hetze zeigt: Das Bollwerk des Sozialismus, das rote China erstarkt immer weiter.

1967 standen 15 sowjetische Divisionen an der nordchinesischen Grenze. Heute sind dort bereits 45 Divisionen aufmarschiert. Die Spatzen pfeifen es von den Dächern: Die sowjetischen Sozialimperialisten bereiten den Agressionskrieg gegen das rote China vor.

Im Osten wollen sie Krieg, an der Westflanke des Zarenreichs wünschen sie Ruhe — Friedhofsruhe! Diese Friedhofsruhe versprechen sich die Breshnew-Banditen durch das Komplott mit Washington und Bonn über Europa. Diese Politik: 'Friedhofsruhe in Europa — Krieg in Asien' wird durch China's revolutionäre Außenpolitik durchkreuzt.

Der westdeutsche Imperialismus kennt die Agressionsinteressen der Kremlzaren. Er kennt die Schwäche des Sozialimperialismus, der mit Krieg und faschistischem Terror den Untergang der Zarenherrschaft verhindern will. Diese Schwäche nutzen die Bonner Großmachtsplaner aus. Sie bieten sich Moskau als der Partner an, der mit ihnen gemeinsam die Friedhofsruhe in Europa durchsetzt. Aber der Westdeutsche Revanchismus fordert von Moskau seinen Teil. Stück um Stück erhält er Zugeständnisse, wird ihm die Souveränität der Staaten Osteuropas von den Kremlzaren zugeschachert. Moskau wünscht die "Konferenz für

1972

Das ZK der KPD/ML ruft Euch auf, sammelt Euch in den Tagen des 2. und 3. September massenhaft an den Orten der Kriegsolympiade München und Kiel.

Das große olympische Spektakel von 1936 soll seine Neuauflage erhalten. Vor der ganzen Welt zeigt sich der alte deutsche Imperialismus - heute im Gewand der BRD - wieder in seinem alten Großmachtstreben. Damals, drei Jahre nach der Hitlerolympiade, am 1. September 1939, entfesselten die deutschen Imperialisten den Zweiten Weltkrieg. Damals wie heute wurde die Olympiade als das Fest des Friedens und der Völkerverständigung gefeiert, damals wie heute aber ist die Olympiade in Deutschland nichts anderes als der Vorbote des sich zum Raubkrieg und Völkermord rüstenden deutschen Revanchismus.

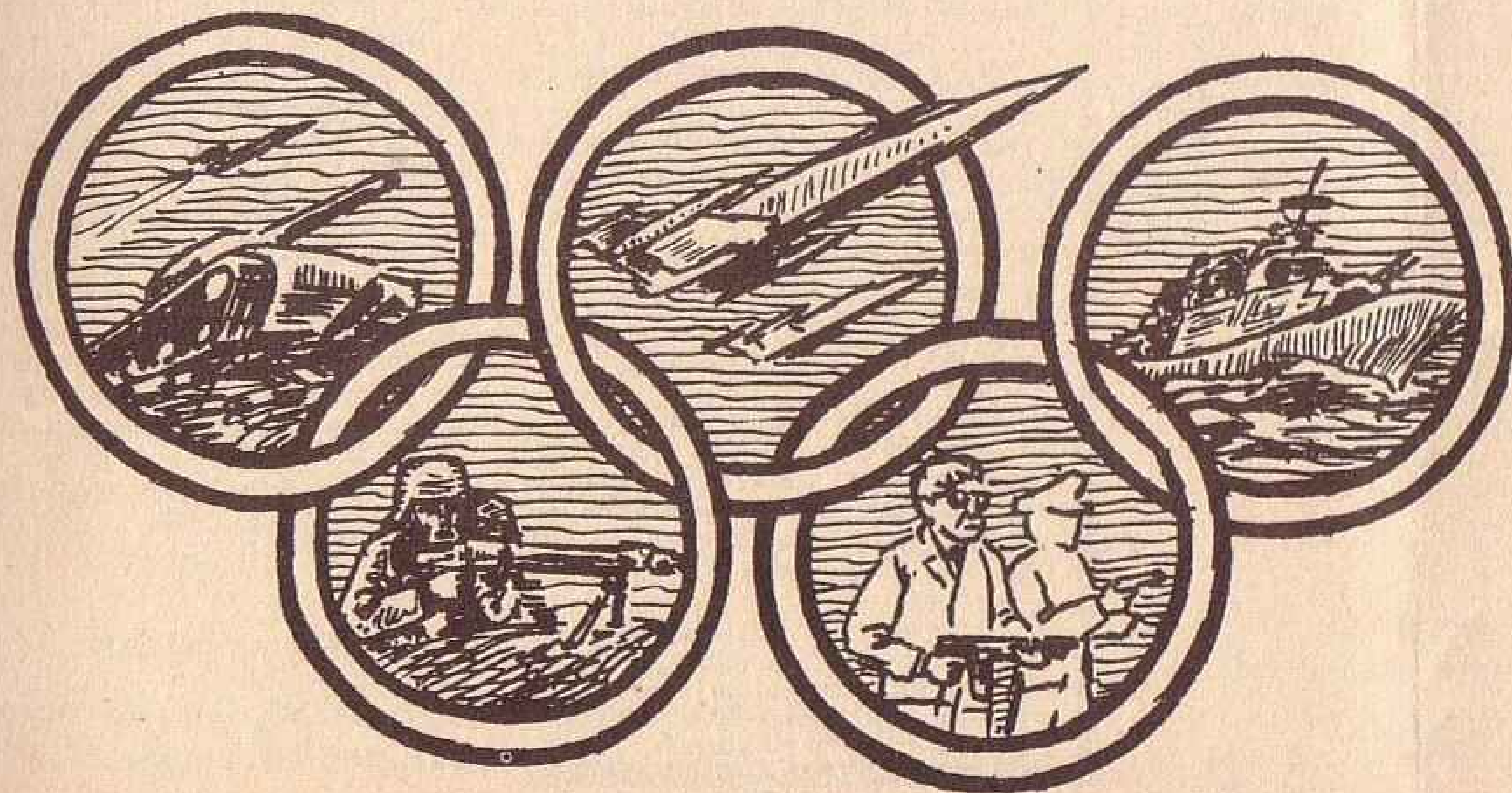
Deshalb: Schließt Euch zusammen zu machtvollen Kampfdemonstrationen gegen imperialistische Unterjochung und Völkermord, gegen die Massenmilitarisierung, Faschisierung und die Notstandsvorbereitungen der Kapitalistenklasse und ihrer SPD/FDP-Regierung, gegen die Aufrüstungspolitik, die revanchistischen Kriegspläne und das Großmachtstreben des westdeutschen Imperialismus. Zeigt den Völkern der Welt, die ihre Blicke nach München und Kiel richten: Die werktätigen Volksmassen, die werktätige Jugend, die fortschrittlichen Studenten und Schüler Westdeutschlands und Westberlins sagen NEIN zu dem verlogenen Olympiarummel in München und Kiel, hinter dem sich die raub-

BETEILIGT EUCH AN DEN DEMONSTRATIONEN:

Demonstration in München am 2. September um 14 Uhr
Treffpunkte: München-Haidhausen, Pariser Platz, und München-Au, Edlinger Platz.
Schlußkundgebung: 16.30 Uhr am Marienplatz

Demonstration in München am 3. September um 11 Uhr
Treffpunkt: Hauptbahnhof
Schlußkundgebung: 14.00 Uhr am Olympia-Zentrum

Demonstration in Kiel am 2. September um 10.00 Uhr
Treffpunkt und Schlußkundgebung am Vinetaplatz





Mexiko 1968: Tribüne des Kampfes gegen den Imperialismus (die Olympiasieger Smith und Carlos mit dem Zeichen der Black Panther Party)

europäische Sicherheit und Zusammenarbeit", auf der die Friedhofsruhe besiegelt werden soll. Bonn macht mit, wenn dafür seinen Revancheplänen gegen die DDR entgegengekommen wird. Das ist die Kriegstreiberpolitik, die hinter dem "Moskauer Vertrag", hinter dem Komplott Bonn-Moskau steckt!

Kein Wunder also, daß vom Spiegel bis zum "Vorwärts" und der D"K"P-UZ gegen die Außenpolitik China's gehetzt wird. China nennt die Machenschaften zwischen Bonn-Moskau beim Namen, und ist bestrebt die 'Friedhofsruhe' zu vereiteln.

China's revolutionäre Außenpolitik schützt nicht nur das eigene Land vor der sowjetischen Agression, sie ist auch im Interesse der westdeutschen Arbeiterklasse und dient dem wirklichen Frieden in Europa. China's Außenpolitik ist ein leuchtendes Beispiel dafür, wie der proletarische Internationalismus und die Politik der friedlichen Koexistenz sich ergänzen:

Im Interesse der Weltrevolution

Das zeigte sich auch bei der Einladung Schröders nach China. Alle Bonner Parteien sind für das Komplott mit den Kremlzaren. Auch Schröder. Er war es, der ja die "neue Ostpolitik" bereits 1967 einläutete. Aber die politischen Parteien des BRD-Revanchismus sind sich nicht einig, über die Höhe der Forderungen an den Partner Moskau.

Die jetzige SPD/FDP-Regierung sieht, daß der westdeutsche Imperialismus noch nicht stark genug ist, um Moskau entschieden die Bedingungen zu diktieren. Moskau könnte sich über die Köpfe Bonns hinweg mit der zweiten Welt-Supermacht, der USA, einigen. Daher sagte Brandt zur Schröderreise: ...'erstmal die Beziehungen zur Sowjetunion regeln'.
Die CDU/CSU und Schröder wollen Moskau mehr die Pistole auf die Brust setzen: Entweder gebt ihr uns freiere Hand für unsere Annexions- und Revanchepläne gegen Osteuropa oder wir verbessern unsere Beziehungen mit euren Feinden: Der VR China. Das ist der ganze Unterschied. Diese Differenzen nutzt China aus.

Die Verschärfung der Widersprüche zwischen den Imperialisten ist ein Zeichen ihres Untergangs. China's Ausnutzung dieser Widersprüche zeigt, wie das Lager der Revolution erstarkt.

Noch vor wenigen Jahren war der Ring der imperialistischen Einkreisung um China fest geschlossen. Die SU, die USA, Japan und Indien waren sich einig: Gemeinsam gegen China, gemeinsam gegen das Vorbild aller Völker. Darin sind sich die imperialistischen Wölfe immer einig!
Aber wenn ihr Machthunger zu groß wird, dann fällt ein imperialistischer Wolf über den andern her. Der geschlossene Ring um China konnte aufgebrochen werden. Zuerst kroch Nixon nach Peking. Dann kam jetzt auch in Japan eine Regierung ans Ruder, die für normale Beziehungen zur VR China eintritt. Im September wird Ministerpräsident Tanaka nach Peking reisen. Der japanische Imperialismus will wie der westdeutsche Imperialismus seinen eigenen Weg gehen und sich von der Vormundschaft der USA befreien. Japan will gegenüber den imperialistischen Konkurrenten den Anschluß nicht verlieren. Denn schon reisen auch die westeuropäischen Imperialisten nach China... Die Wölfe gegeneinander ausspielen — das ist ein Teil der revolutionären Außenpolitik Chinas, aber nicht der entscheidenste. Die großartige Unterstützung die das sozialistische China den Proletariern aller Länder entgegenbringt, sowie die selbstlose Hilfe Chinas gegenüber den unterjochten Nationen sind das Kernstück der chinesischen Außenpolitik. Der Revisionist Chruschtschow erklärte das 'Prinzip der friedlichen Koexistenz' zum obersten und alleinigen Prinzip sozialistischer Außenpolitik. In Wirklichkeit versteckte er hinter dieser revisionistischen Theorie die sozialimperialistische Politik der Kolloboration und Rivalität mit anderen imperialistischen Mächten zur Beherrschung der Welt.

1963 schleuderten die chinesischen Genossen diesen Verrätern die Wahrheit ins Gesicht und legten ihre korrekten marxistisch-leninistischen Positionen der Außenpolitik dar:
"Während wir an der friedlichen Koexistenz mit Staaten verschiedener Gesellschatsordnung festhalten, erfüllen wir unerschütterlich unsere Pflichten des proletarischen Internationalismus. Wir unterstützen tatkräftig die nationale Befreiungsbewegung in den Ländern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas, die Arbeiterbewegung in den Ländern Westeuropas, Nordamerikas und Ozeaniens, den revolutionären Kampf der Völker aller Länder sowie ihren Kampf gegen die imperialistische Agressions- und Kriegspolitik und um die Erhaltung des Weltfriedens."

Die Hetze der Regierungspropagandisten

1967 hieß es noch von Spiegel bis zum "Neuen Deutschland": "Anarchistische Exzesse der Kulturrevolution!", "Partei- und Staatsapparat Chinas wird zerschlagen"!, "Freie Liebe in Schanghai eingeführt", usw. Bald aber wurde offensichtlich, daß China nach der Säuberung und Verjagung von Chruschtschow-Agenten vom Schlage Liu Schao Schi's ge-



---

gierige Mörderfratze der imperialistischen Völkerschlächter, hinter dem sich besonders die abscheuliche Visage der imperialistischen westdeutschen Kriegstreiber und Revanchisten verbirgt. Zeigt den Völkern der Welt, die nach München und Kiel schauen: Das deutsche Volk will kein neues 1936 und erst recht kein neues 1939. Das deutsche Volk ist gegen jeden Völkerhaß, gegen jede nationalistische Überheblichkeit, gegen den mörderischen Wahnsinn des Rassismus.
Zeigt den Klassenbrüdern in aller Welt: Das deutsche Volk reiht sich ein in die Kampffront der Völker der Welt gegen den US-Imperialismus, gegen den bestialischen Agressionskrieg der Nixon-Bande in Vietnam. Ruft es an jenen Tagen hinaus in die ganze Welt: Auch wir, das deutsche Volk, stehen auf der Seite der unterdrückten Völker, auch wir kämpfen entschlossen gegen den US-Imperialismus, den sowjetischen Sozialimperialismus und ihre Komplizen. Schließt Euch zusammen gegen die revanchistischen Kriegspläne der Krupp, Thyssen, Mannesmann und Abs. Die deutschen Werktätigen werden die Gewehre nicht gegen ihre Klassenbrüder in der DDR und in anderen Ländern richten. Diesmal werden sie die Gewehre umdrehen!

HOCH DIE INTERNATIONALE SOLIDARITÄT!

ES LEBE DER SIEG IM VOLKSKRIEG!

GEGEN RASSISMUS UND NATIONALISTISCHE HETZE!

Ausländische, schwarze, weiße und braune Arbeiter: EINE ARBEITERKLASSE!

Während von allen Tribunen und Kanzeln das hohe Lied vom olympischen Frieden gesungen wird, probt die westdeutsche Bourgeoisie in München und Kiel den Notstand. Aus Angst vor der Stimme des Volkes hat sie ein Gesetz 'zur Wahrung des olympischen Friedens' geschaffen, ein Gesetz für den Frieden der Bourgeoisie. Mit riesigen Polizei- und Militäreinheiten versuchen sie ihr olympisches Schauspiel abzuziehen. Aber alle diese faschistischen Terrormaßnahmen von Vorbeugehaft bis zum Polizeiknüppel werden ihnen diesen 'Frieden' nicht sichern! Die Arbeiterklasse wird dieser Gewalt ihre revolutionäre Gewalt entgegensetzen.

HIER WIRD NICHT ZURÜCKGEWICHEN!

In München heißt es: Auge um Auge, Zahn um Zahn!

Daran können auch die Arbeiterverräter der revisionistischen D'K'P, daran können auch die DGB-Bonzen nichts ändern, die nichts unversucht lassen, um der Arbeiterklasse einzureden, der olympische Zirkus der Imperialisten würde zur Völkerverständigung beitragen, wäre ein Friedensfest. Ein Friedensfest, für das den Werktätigen Milliarden aus der Tasche gestohlen werden? Ein Friedensfest, das von Polizeiknüppeln und Militärs dirigiert wird? Nein! Kein Friede den Kapitalisten! so heißt unsere Parole.

Arbeiter, werktätige Bauern, werktätige Jugend, Angestellte, Hausfrauen, Schüler und Studenten Westdeutschlands und Westberlins, wir rufen Euch:

Demonstrieren wir, unbeirrt von Demonstrationsverbot und 'Bannmeile' unter den Losungen:

NIEDER MIT DER KRIEGSOLYMPIADE 1972!

NIEDER MIT DEM US-IMPERIALISMUS UND DEM SOWJETISCHEN SOZIALIMPERIALISMUS!

NIEDER MIT DEN BONNER REVANCHISTEN!
NIEDER MIT DEM WESTDEUTSCHEN IMPERIALISMUS!

NIE WIEDER FASCHISMUS, NIE WIEDER KRIEG -
KAMPF FÜR DEN ARBEITERSTAAT BIS ZUM SIEG!

ES LEBE DIE DIKTATUR DES PROLETARIATS!

KAMPF DER MASSENMILITARISIERUNG!

KRIEG DEM IMPERIALISTISCHEN KRIEG!

FÜR EIN VEREINIGTES UND UNABHÄNGIGES SOZIALISTISCHES DEUTSCHLAND!



Armeeangehörige und Bevölkerung nach der gemeinsamen Arbeit

Proletarier aller Länder und unterdrückte Völker, vereinigt Euch!

ROTER MORGEN

Zentralorgan der KPD / Marxisten-Leninisten

Zentralorgan der

KOMMUNISTISCHEN PARTEI
DEUTSCHLANDS
MARXISTEN-LENINISTEN

Herausgeber: ZK der KPD/ML
Redaktion:
2 Hamburg 71, Postfach 464
Bestellungen an Vertrieb:
87 Würzburg, Postfach 612
Postscheckkonto:
Hamburg, Nr. 26 27 67

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Aust, Hamburg; Druck: Würzburger Schnelldruck, Erscheinungsweise vierzehntägig montags; Einzelpreis 50 Pfennig; Abonnement Inland: DM 11,- für ein Jahr (26 Ausgaben) einschließlich Porto, Ausland DM 11,-- für ein Jahr (26 Ausgaben) zuzüglich Porto. Das Abonnement ist für ein Jahr im voraus durch Überweisung auf unser obenstehendes Postscheckkonto zu zahlen.

festigt und stärker als vorher aus der Kulturrevolution hervorging. Da drehten die Schreiberlinge den Spieß um. Sie schrien jetzt von der 'Einführung der alten Partei- und Militärdiktatur'. Sie spekulierten darauf, daß durch den Druck der sozialimperialistischen Divisionen sich Kapitulanten und Verräter der Partei bemächtigen würden, wie in der Sowjetunion nach Stalin.

Aber die KP Chinas hat nicht kapituliert, sondern den Kampf gegen die Feinde in den eigenen Reihen weitergeführt. Alle Angriffe der Kapitulanten und Verräter, die vor dem Druck der Breschnew-Faschisten zu Kreuze kriechen, werden unerbittlich zurückgeschlagen. Heute steht China fester und stärker als je zuvor da! Die Spekulationen von Spiegel bis UZ sind zerschlagen! Daher ihre Hetze!

Fortsetzung Seite 9

AUS BETRIEB UND GEWERKSCHAFT

VORWÄRTS AUF DER LINIE DES 2. PARTEITAGS

Der Betrieb muss unsere Festung sein

KAMPFERFAHRUNGEN BEI DEN BETRIEBSRATSWAHLEN BEI BÄNNINGER

Bänninger ist ein Metallbetrieb in Gießen mit 13oo Beschäftigten. Die Ortsgruppe Gießen hat ihre Politik nach der Linie: Verankerung der Partei in den Großbetrieben vorangebracht und große Erfolge erzielt.

Bei Bänninger wurde eine 'Unabhängige Liste' aufgestellt, da klassenkämpferische Kollegen unmöglich über die Liste der IGM in den Betriebsrat gelangen konnten. Die Liste der 'Unabhängigen' enthielt zwar nicht so viele Kandidaten, wie die der IGM; aber die Kollegen wußten: Den Verrätern aus dem alten Betriebsrat mußte Paroli geboten werden.

Bald waren 1oo Unterschriften zur Kandidatur gesammelt. Es unterschrieben viele ausländische Kollegen, alte Kommunisten, aber auch Gewerkschaftsmitglieder, die die manipulierte und undemokratisch zustandegekommene IGM-Liste nicht unterstützen konnten.

Von 683 bei der Wahl selbst abgegebenen Stimmen, stimmten 17o für die 'Unabhängigen'. Das waren 25 %. Ein großer Teil der Kollegen verhielt sich noch skeptisch nicht genau. Sie dachten wohl, daß auch diese nur leere Versprechungen machten.

Deshalb gingen 4oo Kollegen (36 %) nicht zur Wahl. Für die IGM-Liste stimmten 513 Kollegen. Die IGM hat im Betrieb 5oo zahlende Mitglieder, was aber noch lange nicht heißt, daß alle die IGM-Liste unterstützt haben. '3 Mann im Betriebsrat, das ist doch ein guter Anfang' wurde den 'Unabhängigen' von Kollegen gesagt. Diese hatten denn doch mit mehr Unterstützung gerechnet.

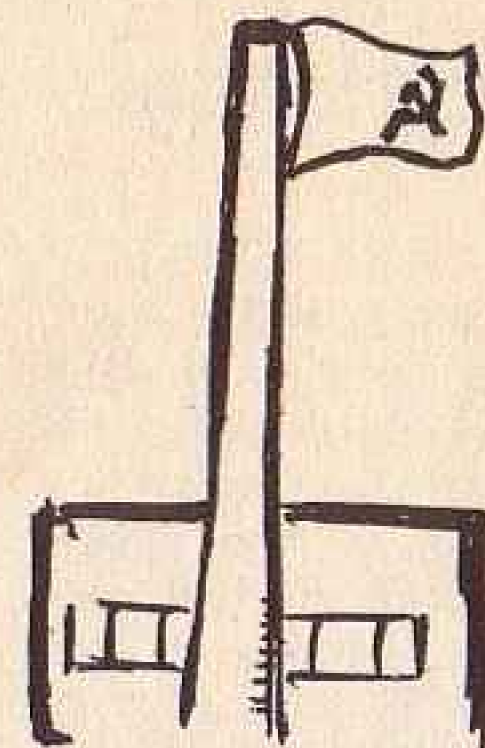
Im Gesamtbetriebsrat haben sie ein Fünftel der Sitze. Auch wenn sie in der Abstimmung unterliegen werden, so sind die Betriebsräte von der 2. Liste doch den anderen überlegen. Denn diese Kollegen von den 'Unabhängigen' werden konsequent Arbeiterinteressen vertreten und jeden Boykott, jede Mauschelei und jeden Verrat der Bonzen vor der ganzen Belegschaft entlarven. Wer eine solche Politik macht, der ist wirklich stark. Der hat die Kollegen hinter sich. Und darauf kommt es an!

'Original' sehen zu lassen. Das aufgeregte Herumgerenne und das scheinheilige Interesse der Bonzen an den 'Sorgen' der Kollegen, wurde von diesen gleich durchschaut: 'Die haben die Hosen wegen der 2. Liste voll.'

Die Bonzen kamen ins Schwitzen, als sie sahen, daß die Stimmung gegen sie war. Sie versuchten schon vorher zu verhindern, daß die 1oo Unterschriften für die Kandidatur zusammenkommen. Gewerkschaftsmitglieder wurden unter Druck gesetzt, mit Rausschmiß bedroht, wenn sie unterschrieben. Übersetzer und ausländische Vorarbeiter paßten auf, daß von den ausländischen Kollegen keiner unterschrieb. Vergebens. Einem alten Kollegen wurde mit Entlassung gedroht, wenn er unterschreibe.

Der Wahlvorstand, der immer engen Kontakt mit dem alten Betriebsrat hatte, einer gehörte ihm sogar an, versuchte bis zur letzten Minute Schwierigkeiten wegen angeblich unleserlichen Unterschriften zu machen.

Die Betriebsversammlung vor der



ihre Machenschaften abzuziehen. So wurden die Betriebsversammlungen getrennt abgehalten: eine für die deutschen, eine für die spanischen und eine für die griechischen Kollegen.

Diese Spalterpolitik wurde mit 'Sprachschwierigkeiten' von den IGM-Bonzen 'begründet'. Auf der Versammlung der ausländischen Kollegen sprach ein IGM-Dolmetscher, der extra angekarrt worden war. Natürlich fiel bei den ausländischen Kollegen kein Wort über die Existenz der 2. Liste.

Bei den deutschen Kollegen standen gleich zu Beginn Kollegen auf und erklärten, daß nach der Tagesordnung zu schließen, die Versammlung wieder einmal totgequatscht werden soll. Und so wars auch. Die Bonzen hatten höllische Angst, daß ihre Machenschaften entlarvt werden würden. Das taten dann auch 7 Kollegen am Schluß. Sie zeigten auch die Mißstände und die verschärfte Ausbeutung im Betrieb auf. Allerdings konnte das nur ungenügend geschehen.

Welche Erfahrungen wurden gemacht ?

Die Partei muß mehr als bisher die klassenkämpferischen Betriebsräte bei der Ausarbeitung eines konkreten Kampfprogramms und bei der Entlarvung der Bonzen unterstützen. Zwar wurden Flugblätter verteilt, aber noch zu unregelmäßig und zu wenig gezielt. Ein Fehler dabei war, daß nicht alle Kollegen angesprochen wurden, also auch die Angestellten, die Lehrlinge und die Kollegen vom nahegelegenen Zweigwerk in Reiskirchen. Das hat die 'Unabhängigen' sicher Stimmen gekostet.

Richtig war, daß die D'K'P-Revisionisten entschieden bekämpft wurden. Sie versuchten mit Artikeln im 'Giessener Echo' bei

dern kamen. Die D'K'P-Revisionisten diffamierten die 2. Liste als Spalterliste und riefen zur 'Einheitsliste' auf. Die richtige Antwort auf diese Pseudokommunisten gab die KPD/ML im Flugblatt mit der Überschrift: D'K'P hetzt gegen Arbeiter!

Jetzt, nach der Ausrichtung und Festigung der Partei auf der Grundlage des 2. Parteitags und unter Führung des bolschewistischen 3. Zentralkomitees der KPD/ML werden wir entschlossen die Überreste des Sektierertums ausmerzen, den Revisionismus und Rechtsopportunismus weiter bekämpfen und unsere Kampfauf-

tisch und abwartend. Sie hofften zwar, daß mit diesen Betriebsräten endlich den alten Kapitalisten-Knechten Dampf gemacht wird. Andererseits aber kannten sie die meist jungen Kandidaten

Das wissen auch die Bonzen. Kaum tauchte vor der Wahl die 2. Liste auf, da rannten die alten Betriebsratsleute durch die Abteilungen, um sich jetzt — kurz vor der Wahl — auch einmal im

Wahl war proppevoll. Die Forderung nach 2 Mikrofonen für die sprechenden Kollegen mußte erfüllt werden. Aber die Betriebsversammlung zeigte auch, daß die Bonzen es immer noch schaffen,

Bänninger Fuß zu fassen. Denn sie wurden von den Bonzen gebraucht, die immer mehr ins Schleu-

gabe im Geiste der Beschlüsse des 2. Parteitags verwirklichen:

DER BETRIEB WIRD UNSERE FESTUNG SEIN!

AUS DEM RUHRGEBIET:

Liebe Genossen,
hier einige Notizen aus Dortmund:

Arbeiterblut an ihren Händen

'Hiermit möchte ich Sie mitteilen, daß ich mit den vier Kindern mein Leben ein Ende machen. Es ist kein Scherz. Sondern ernst. Wir wollen nicht mehr hungern. Mein letzter Gruß.'
Diesen Brief fand man am 24. Juli in den Dortmunder Tageszeitungen abgedruckt.
Am 29. Juli: vermißt wird ein 41 Jahre alter Bergmann. Er verließ seine Wohnung mit einer tödlichen Dosis des Gifts E 605.
Ebenfalls am 29. Juli: In der Koksmahlanlage der Westfalenhütte (Hoesch) findet ein Schichtmeister einen zwanzig-jährigen Arbeiter erhängt.

Die Nachrichten über das Schicksal dieser drei Arbeiter sind klein. Die bürgerliche Presse hat in dieser Woche andere Sorgen. Sie betrauert Flick. Flick, der sein Leben lang von der Arbeit und vom Schweiß tausender von Arbeitern schmarotzt hat. Flick, der Hitler Millionen in den Rachen geworfen hat, damit er für ihn und seine Kapitalistenbande einem ganzen Volk den Stiefel der SA in den Nacken setzte, damit er mit seinem Militär über andere Völker herfiel, einen Krieg anzettelte, in dem Millionen umkamen.

Von diesem Flick — der über tausende von Arbeiterleichen ging, um das Geld für sich und die Seinen heranzuschaffen — wollen die feinen Trauerredner nichts wissen.
Aber wir, die Werktätigen, wir kennen nur diesen Flick. Trauer haben wir — aber nicht für ihn. Trauer haben wir für unsere Klassenbrüder, die er und seinesgleichen in den Tod getrieben haben.

Die drei Arbeiter, die nicht mehr wußten, wie sie in dieser Gesellschaft, wo Tausende für Begräbnisse von Massenmördern ausgegeben werden, weiterleben sollten — sie gehen mit auf ihr Schuldkonto.
'Wir wollen nicht mehr hungern'. Das soll uns ein Mahnruf sein. Wir werden den Tod dieser und aller anderen Werktätigen rächen. Wir werden die Schuldigen an Hunger und Not, an Elend und Unterdrückung, zum Teufel jagen und unsere eigene, die Arbeiter- und Bauernmacht errichten.

Ergreift die rote Fahne, Proleten, der hundertjährige Kampf der deutschen Arbeiterbewegung wird jetzt zu Ende geführt!

Aus: Roter Lautsprecher, Siemens-Betriebszeitung Westberlin.

Na, wieviel Jahre hast du noch bis zur Rente?

'Na, wieviel Jahre hast Du denn noch bis zur Rente?' Das ist eine Äußerung, die man jeden Tag von älteren Kollegen hören kann. Die meisten älteren Kollegen würden sofort von der Möglichkeit Gebrauch machen, früher auf Rente zu gehen,
um aus der Siemens-Knochenmühle herauszukommen, weil sie genau wissen, wie verbraucht sie durch lebenslange Arbeits- und Akkordhetze sind. Sie wissen genau, je früher die Rente, desto größer die Chance, noch ein paar Jahre länger zu leben. Oft kommt es vor, daß Kollegen von ihrer Hungerrente nichts mehr 'gehabt' haben, weil sie frühzeitig gestorben sind. Wie war es z.B. mit dem alten Max aus der Packerei im Schaltwerk? 50-jähriges Jubiläum bei Siemens und dann nach einem halben Jahr Rentnerdasein gestorben.

'Mit dem Kinderwagen rein und mit dem Sarg wieder raus!'

Das war der Kommentar einiger Kollegen.

Die Siemens-Bosse nutzen in jeder Beziehung aus, daß ein hoher Teil der Belegschaft über 50 Jahre ist. Denn alte Arbeiter wissen ganz genau, daß sie woanders keine Arbeitsstelle mehr finden und deshalb wagen sie es oft nicht mehr, eine Lippe zu riskieren. Aber auch jüngere Kollegen wissen, daß man sich ab 30 Jahre nach einem festen Arbeitsplatz umsehen muß, denn sonst ist es bald zu spät.

Denn: Jeder zweite Arbeitslose in Westdeutschland und Westberlin ist über 55 Jahre alt!

Kein Wunder, daß die meisten alten Menschen unter dem Gefühl leiden, in dieser kapitalistischen Gesellschaft ganz und gar überflüssig zu sein. Die Mehrheit der alten Leute lebt einsam und allein. Erst neulich sprang eine 71-jährige ehemalige Arbeiterin vom Schaltwerk aus dem 6. Stock des Schaltwerkhochhauses in den Tod. Der Grund: Einsamkeit und Wohnungsnot!

Wenn wir mit unserer Arbeitskraft sei es aus Alters- oder Krankheitsgründen, keine Höchstleistungen mehr vollbringen können, sind wir für die Kapitalisten überflüssig geworden. Das wird sich im kapitalistischen System auch nie ändern.
Auch in der DDR sind die alten Menschen 'überflüssig'. Daß die Bonzen in der DDR und Polen den Alten nicht aus moralischen, sondern aus finanziellen Gründen eine Ausreisegenehmigung in den Westen geben, ist jedem klar. Dort gelten die gleichen Gesetze wie bei uns'. (ein älterer Schaltwerker).

ANDERS IN CHINA UND ALBANIEN!

Hier zählt nicht der Profit, sondern das Wohlergehen des gesamten Volkes und damit auch jedes Einzelnen. In China zum Beispiel werden die Alten nicht einfach abgeschoben, sondern sie bemühen sich, soweit es ihnen möglich ist, noch ihren Beitrag zum sozialistischen Aufbau zu leisten und stellen ihre Erfahrungen zur Verfügung. Alle bekommen eine Rente von 70% ihres früheren Lohnes. Kostenfreie medizinische Behandlung und soziale Vergünstigungen sind selbstverständlich. Aktiv nehmen die alten Arbeiter und Bauern am politischen Leben teil. Lebensmittel werden ihnen ins Haus gebracht und sogar der Friseur kommt zum Haareschneiden ins Haus. Viele Arbeiterrentner bleiben nicht müßig. So z.B. reparieren im Ruhestand lebende Mechaniker ausrangierte Maschinen und Maschinenteile und leisten so einen Beitrag zum Aufbau des Sozialismus.

Das ist die revolutionäre Gewerkschaftslinie der KPD/ML !

Erfolg des 2. ordentlichen Parteitags

Im letzten Herbst erschien im Roten Morgen die Artikelserie: 'Zwei Linien in der Gewerkschaftsfrage'. Diese Artikel spiegelten in der Tat den Kampf zwischen bürgerlich-revisionistischer Linie und proletarischer Linie innerhalb der Partei wider. Als die Frage konkret gestellt wurde, nämlich: Den Kampf der Metallarbeiter unterstützen oder nicht, da traten die Vertreter der revisionistischen Linie als offene Liquidatoren auf. Ihr Versuch, die Partei von der Klasse abzuspalten und die Partei zu zerstören, wurde von den Bolschewiki in unserer Partei abgeschmettert. Die Revisionisten flogen raus. Jetzt fand vor kurzem der II. ordentliche Parteitag der KPD/ML statt. Er 'zog einen Schlußstrich unter die Phase des Kampfes gegen das Liquidatorentum und der Ausmerzung links-opportunistischer Strömungen in der Partei.' (Zitate aus: Beilage des Roten Morgen zum II. ordentlichen Parteitag der KPD/ML)

Damit wurde es möglich, auch Strategie und Taktik der Kommunisten in der Gewerkschaftsarbeit anzugeben.

Der Parteitag wies die Tendenz der Feigheit vor dem Feind zurück, die sich hinter der sketiererischen Haltung zu den Tageskämpfen der Arbeiterklases versteckt: 'Wir müssen in diese Kämpfe eingreifen und sie so führen, daß sie zu einer Kriegsschule der Massen und unserer Kader für die Revolution werden'. Heute schon sehen wir täglich die ersten Vorboten der kommenden großen Kämpfe. Demonstration der 2 000 Hanomagarbeiter, Streiks bei Krupp, Lehrlingsstreik in Kiel usw. Die kommende Tarifrunde der Metallarbeiter wird zur Kriegsschule für Klasse und Partei.

Zerbrecht die Bonzenherrschaft – RGO !

Welcher Kollege - ob organisiert oder unorganisiert - hat nicht schon zum hundertstenmal den Verrat der Gewerkschaftsbonzen am eigenen Leibe erfahren. Die gekauften Arbeiterverräter benutzen den Gewerkschaftsapparat nicht dazu, um Streiks zu organisieren. In vielen Betrieben wurden oppositionelle Listen zur Wahl aufgestellt - gegen den erbitterten Widerstand der Bonzen. Vor allem die Jugend ist in der Oppositionsbewegung sehr aktiv. So streikten und demonstrierten vor kurzem 2 000 Lehrlinge in Kiel gegen

werkschaftsopposition eingeschlichen haben: Opportunisten, Revisionisten und Trotzkisten. Vor allem Aufgabe der D'K'P ist es, die Kollegen wieder unter die Fittiche der Bonzokratie zu bekommen. (Was nicht heißt, daß alle Kollegen von der D'K'P dabei mitmachen!)

Die Reformisten und Revisionisten in der Oppositionsbewegung verbreiten die Illusion, man könnte die gekauften Führer 'demokratisch' abwählen. Hier müssen wir Kommunisten aufstehen und den Kollegen am Beispiel der Ausschlußwelle gegen oppositionelle Gewerkschafter beweisen, daß dieser Apparat der gekauften Bonzen nicht mehr zu 'erobern' ist. Sobald die Mitgliederbasis ans Abwählen der Bonzen geht, reagieren diese mit Ausschluß und dem Abbau der innergewerkschaftlichen Demokratie.

Daher muß sich die Gewerkschaftsopposition fest zusammenschließen, auch Nichtorganisierte und Ausgeschlossene in ihre Reihen aufnehmen und einen eigenen Apparat schaffen. Die gekauften DGB-Führer und ihre Speichellecker in der D'K'P-Führung werden Spaltung schreien. Aber nicht wir, sondern sie sind es, die die Gewerkschaften, die größten Massenorganisationen des Proletariats, spalten! Oder kann es denn eine 'Einheit' mit Leuten geben, die unsere Mitgliedsbeiträge nicht zur Organisierung von Streiks, sondern

Die Revolutionäre Gewerkschaftsopposition muß aufgebaut werden. Sie wird die Tageskämpfe der Arbeiterklasse ohne und gegen die Lügenpäpste und Berufsdemagogen aus dem DGB-Apparat führen. Die Bonzen müssen von der Basis isoliert werden. Aber die RGO wird sich hüten, sich von den Millionen Gewerkschaftern zu isolieren und sie nicht in den Fängen der gekauften Bürokratie zurücklassen.

Die RGO braucht ihren eigenen organisierten Apparat. Denn auf den Apparat der Kapitalistenknechte kann sie nicht bauen. Solange aber die reformistische Bürokratie noch Einfluß auf den Großteil der Mitglieder hat, ist es sektiererisch, eigene, revolutionäre Gewerkschaften zu gründen!

Um aber die Massen der Kollegen zu gewinnen, müssen standfeste kommunistische Gewerkschafter auch im feindlichen Apparat arbeiten und dort Fraktionen bilden. Aber jeder 'Posten', den sie dort 'erobern', dient nur zu einem: Zur Eroberung der Mitgliedermassen! Der Bonzenapparat muß von Kommunisten zersetzt werden. Die Bonzen müssen schließlich mit ihren Polstersesseln alleine dasitzen!



Streikposten im Berliner Metallarbeiterstreik 1930 vor der AEG

kämpfe zu führen, sondern um diese abzuwiegeln. Mancher Kollege hat versucht, durch aktive gewerkschaftliche Arbeit, durch Kritik und im Vertrauen auf 'demokratische Wahlen' die Bonzenherrschaft zu bekämpfen. Jahrelang - immer umsonst.

Vor allem seit dem großen Verrat an den kämpfenden Metallarbeitern im letzten Herbst und seit den Betriebsratswahlen entstand eine oppositionelle Bewegung gegen den herrschenden Gewerkschaftsapparat Oppositionsgruppen wurden in fast jeder Gewerkschaft gebildet. Bei Daimler-Benz in Stuttgart, bei Opel-Bochum, Bränninger in Giessen und in Dutzenden anderer Bewegungen die Bonzen, die sie verschaukeln wollten. - Die Arbeit von Kommunisten in dieser Oppositionsbewegung ist ein aktuelles und dringendes Gebot. Auch wenn die Hauptaufgabe lautet, in jedem Großbetrieb eine Zelle der KPD/ML aufzubauen, so kann dies doch nicht geschehen, indem man die Oppositionsbewegung links liegen läßt. Im Gegenteil, gerade dort müssen wir die bewußtesten Kollegen suchen und finden.

Wir müssen uns sofort an die Arbeit machen. Je mehr die spontane Bewegung erstarkt, desto deutlicher wird auch, daß sich feindliche Elemente in die Gewerkschaftsopposition zur Organisierung der Abwiegelei und des Streikbruchs benützen? In der Gewerkschaftsopposition werden 'Kollegen' aufstehen, die die Ideologie des Reformismus und Revisionismus verbreiten sollen. Aber 'Sozialpartnerschaft', 'Mitbestimmung' und 'konzertierte Aktion' haben in der Gewerkschaftsopposition nichts verloren. Allen Versuchen mit der Klassen-Partnerschafts-Ideologie den konsequenten Klassenkampf zu verhindern, müssen wir Kommunisten entgegentreten. Wir werden die Unversöhnlichkeit des Klassenkampfes, die Notwendigkeit des politischen Kampfes gegen den Ausbeuterstaat aufzeigen. Wir müssen aus der spontanen Gewerkschaftsopposition eine bewußte, eine **revolutionäre Gewerkschaftsopposition** machen.

Fangen wir an! Organisieren wir feste Oppositionsgruppen, fraktionieren wir an der Basis. Setzen wir die revolutionäre Gewerkschaftslinie überall durch. Nutzen wir jede Gelegenheit, klassenkämpferische Gewerkschafter den Fängen der Bonzen zu entreißen. Bilden wir auch kommunistische Fraktionen im DGB-Apparat.

Weg mit eingesetzten Vertrauensleuten; wir wählen unsere Leute selber! Unsere Demokratie heißt: laufende Möglichkeit der Abwahl. So bekämpfen wir die Fettsucht der gewählten Vertreter und Funktionäre! - Weg mit den Arbeiterverräter-Listen. Stellen wir eigene Listen aus klassen kämpferischen Kollegen auf! die Liste der revolutionären Gewerkschaftsopposition.

Unterstützen wir die ausgeschlossenen Kollegen. Organisiert Solidaritätskomitees. Reiht die Ausgeschlossenen und die, die ihr Mitgliedsbuch 'freiwillig' hinschmeißen, in die Opposition ein!

Jeder Klassenkämpfer, ob Kommunist oder nicht, ist aufgerufen:

ORGANISIERT EUCH IN DER REVOLUTIONÄREN GEWERKSCHAFTSOPPOSITION!

Bericht vom Hamburger Hafen

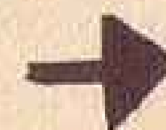
Näher heran an die Massen !

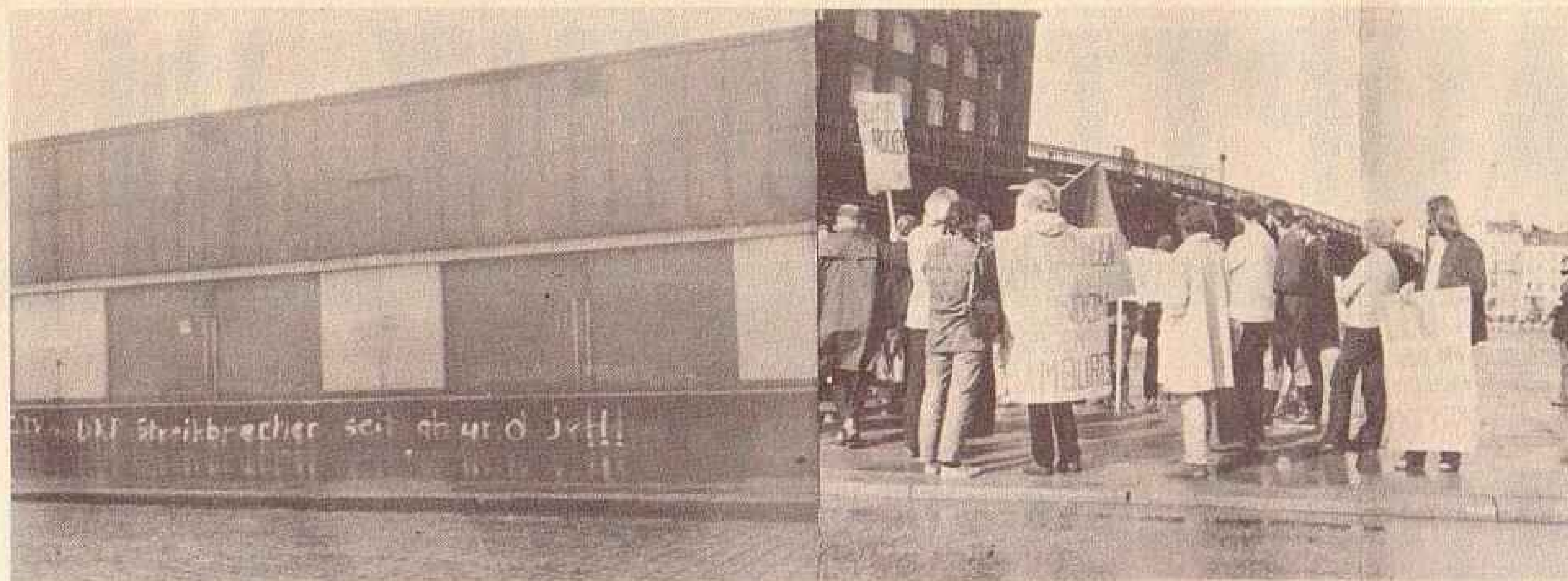
Ging man in den letzten Wochen durch das Hamburger Hafengebiet, so glaubte man sich in die 20-er Jahre versetzt. Klebe- und Maltrupps waren nächtelang unterwegs, um revolutionäre Parolen an Wänden und Mauern anzubringen. Die Hafenbehörden und die Polizei reagierten wie aufgeschreckte Hühner. In kurzer Zeit wurden alle Hafenausgänge scharf überwacht und Bullen und Kripo sausten durchs Hafengebiet. Doch vergebens. Am nächsten Morgen prangten Parolen wie: 'Lernt von den englischen Dockern! - Entlassungen: Heute in London - morgen in Hamburg! - ÖTV- und DKP-Bonzen - Streikbrecher seit eh und je! - Solidarität heißt Streik!' usw. an den Wänden.



Schon zur Ersten Schicht standen unsere Propaganda-Trupps bewaffnet mit Flugblättern und dem Roten Morgen, vor allen wichtigen Hafenzufahrten. Transparente und Stellschilder säumten die Eingänge. Nach diesem 'Frühstart' schweiften die Genossen in den Hafen aus. Anders als in den meisten Betrieben kann man hier relativ ungehindert arbeiten. So tauchten unsere Genossen an den verschiedensten Stellen auf. In den Schuppen sprachen sie mit Kollegen über den Kampf der englischen Docker, und ob auch hier Boykottmaßnahmen möglich wären. Docker auf den Schiffen unterbrachen ihre Arbeit und berichteten über die Stimmung unter ihren Kollegen. In den Kaffeeklappen (Kantinen) bildeten sich Diskussionsgruppen. Unsere Genossen kamen dabei ganz schön zum Schwitzen. Kamen die gleichen Genossen am nächsten Tag wieder, so wurden sie schon freundlich begrüßt. Die Kollegen fanden unser Auftauchen an ihrer Arbeitsstelle durchweg als richtig.

Am Nachmittag standen die Genossen wieder vor den Eingängen, propagierten den Roten Morgen und riefen zur Solidarität auf. Über 60 Rote Morgen wurden in diesen Tagen im Hafengebiet verkauft. Für den Anfang ein schöner Start! Ja, in diesen Tagen wurde klar: Auch unter den Hamburger Dockern gärt es. Die ruhigen Tage für die Reedereien und die Hafenfirmen sind vorbei.





Die Arbeiter lassen sich nicht mehr alles bieten. Sie sind zum Kampf gegen ihre Ausbeuter angetreten. Hier noch einige Beispiele von den verschiedenen Boykott- und Streikformen:
Bummelstreik am Burchardt-Kai; Ablehnung von Sonderschichten und der Zweiten Schicht am Burchardt-Kai und am Schuppen 59, Diskussion über Boykott-Maßnahmen, Diskussionen zur Neubildung von Hafenarbeitergewerkschaften wie in den 20-er Jahren und Verjagung der ÖTV aus dem Hafen. Die Kollegen überstürmten uns nur so mit Einwänden, Fragen, aber auch massiver Kritik. Dies sind Fragen, die nicht am Schreibtisch ausgedacht und zu lösen sind, sondem nur im Klassenkampf: 'Wer zahlt dem Kollegen seine Streikunterstützung?, wie kann die Spaltung der Arbeiter in fest angestellte und unfeste, in deutsche und ausländische Kollegen überwunden werden? Warum die Partei erst so spät eingegriffen hätte? Eine der brennendsten Fragen, die immer wiedergestellt wurde, war: 'Wie muß ein Streik organisiert werden und wer nimmt das in die Hand?' Um diese Frage mit den Kollegen zu diskutieren, gleichzeitig noch praktische Schritte zum Boykott der englischen Schiffe in die Wege zu leiten, wurde für Mitte der Woche eine Versammlung der Hafenarbeiter angesetzt, auf der ein Hafenkomitee gegründet werden sollte.

Ein Kollege kam mit einem fertigen Streikvorschlag in der Tasche an. Doch in trauter Eintracht versuchten DKP und KAB die Gründung des Hafenkomitees zu verhindem, spürten sie doch, daß ihnen dann die Felle wegschwimmen würden. Sie boten eine ganze Schlägertruppe auf, verteilten ihre Leute im ganzen Saal und versuchten gegen die Kollegen, die die Partei unterstützten, zu hetzen. Doch gerade die Kollegen erteilten diesen Arbeiterfeinden eine Abfuhr.

GRUSSBOTSCHAFT !

Wir Hamburger Hafenarbeiter, die wir uns heute in der Gaststätte Homann versammelt haben, senden Euch streikenden Dockern in England unsere proletarischen Kampfesgrüße. Wir unterstützen Euren Kampf zur Sicherung der Arbeitsplätze, gegen Lohnraub, Arbeitshetze und gegen das Antistreik-Gesetz. Euer Kampf reiht sich in den weltweiten Kampf der Arbeiterklasse gegen Unterdrückung und Ausbeutung ein.

Wir hier versammelten Hamburger Hafenarbeiter lernen von Eurem konsequenten Kampf gegen die Kapitalisten, und Euer erfolgreicher Kampf gibt uns Mut, den Kampf gegen unsere Ausbeuter zu verstärken. Wir haben erkannt, daß Euer Kampf auch unser Kampf ist. Wir versprechen Euch englischen Klassenbrüdem, alles zu tun, damit sich alle Hafenarbeiter Westdeutschlands in den weltweiten Boykott gegen die englischen Streikbrecherpötte einreihen.

Hoch die Solidariät mit der britischen Arbeiterklasse!

Vorwärts im Kampf für die Erhaltung der Arbeitsplätze!

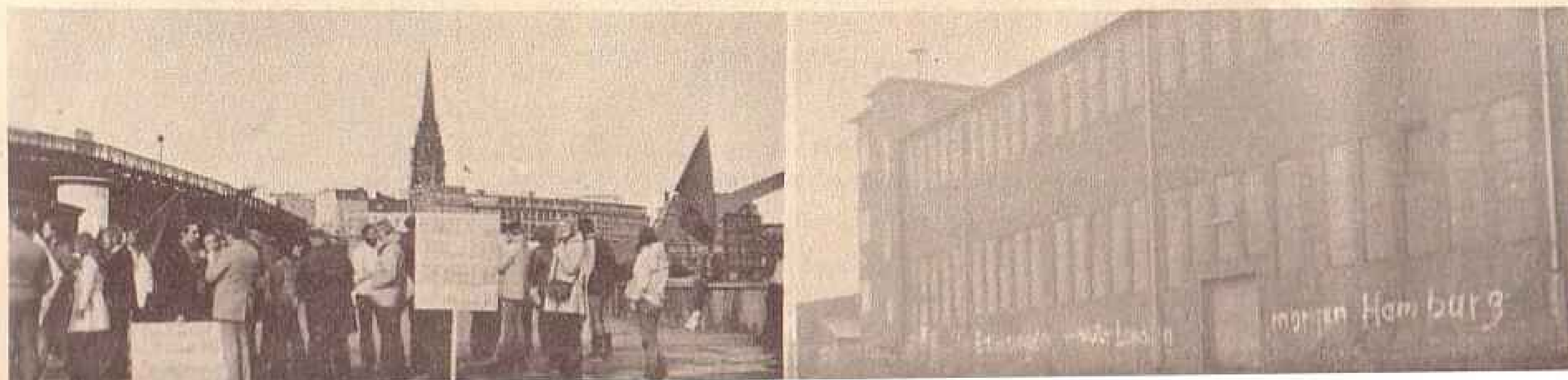
Vorwärts im Kampf gegen Lohnraub und Arbeitshetze!

Vorwärts im Kampf gegen das Antistreikgesetz!

Hoch lebe der Kampf der englischen und deutschen Arbeiterklasse!

Hafenkomitee
Kommunistische Partei Deutschlands/Marxisten-Leninisten
Rote Garde
und alle versammelten Hafenarbeiter.

15. August 1972



Ja, das Eingreifen der Partei in diese Kämpfe war ein großer

sie war vollkommen berechtigt. 'Jetzt, wenn's brennt, seid ihr

Die Kollegen erklärten sich in der Diskussion bereit, an ihren Arbeitsplätzen noch mehr Kollegen für das Komitee zu gewinnen. All dies zeigt, der Großteil der Hafenarbeiter will den Kampf schon jetzt in die eigenen Hände nehmen, gegen die ÖTV- und DKP-Führung. 'Gerade in diesen Tagen mußten ÖTV und DKP eine schwere Schlappe einstekken, da den Kollegen handgreiflich vor Augen geführt wurde, daß diese Herren nicht mehr auf ihrer Seite standen. Einzelne Kollegen forderten schon 'eigene Gewerkschaften' und sprachen eine deutliche Sprache: 'Vertreibt die ÖTV aus dem Hafen...'

Schritt vorwärts. Es zeigt sich, daß noch viel zu tun ist, was die Herausarbeitung eines konkreten Kampfprogramms für den Hafenbereich angeht. Auch in der Vorbereitung und Durchführung der Solidaritäts-Kundgebung zeigten sich die vielen organisatorischen Schwächen. Mit dem Menschewismus in Organisationsfragen muß radikal aufgeräumt werden. Zusammenfassend können wir sagen: Die Kritik der Kollegen an unserer Arbeit und an der Partei war sehr hart. Aber plötzlich da, aber wo seid ihr sonst? Warum habt ihr nicht den letzten Streik organisiert?' Hier zeigte sich, daß die Feststellung des Zweiten Parteitags der KPD/ML zur Gefahr des Sektierertums völlig richtig ist. 'Wir müssen die Tendenzen des Sektierertums und den Trend zur reinen 'Propagandapartei' energisch bekämpfen, dabei aber wachsam gegen den Rechtsopportunismus sein...' (Beilage des Roten Morgen zum Zweiten Parteitag der KPD/ML
Auf dieser Linie werden wir weiter vorwärtsschreiten!

Jugend kämpft und siegt

Freiheit für Christian!



Die ROTE GARDE Würzburg verteilte in den Arbeitervierteln Zellerau und Grombühl Flugblätter. Worum ging es? Ihr Genosse Christian sollte aus der Volksschule geschmissen und in ein Erziehungsheim gesteckt werden. Grund: Im Sozialkunde-Unterricht schilderte er die erbärmlichen Zellerauer Wohnverhältnisse, wenn die Lehrerin wieder einmal von unserem schönen 'Sozial-Staat' salbaterte. Er sang mit Kameraden auf dem Klo Arbeiterlieder und verkaufte den ROTEN MORGEN in der Schule. Er prangerte immer wieder das bürgerliche Schulsystem an, das die Arbeiterkinder nur ducken und unterdrücken soll, das ihnen wirkliches Wissen vorenthält und bürgerliche Lügen-Ideologie eintrichtern soll. Kurz: Christian war Kommunist.

Als Begründung für seine Einweisung ins Erziehungsheim dienten natürlich Lügen: Er würde sich prügeln, rauchen, saufen usw.

Die Rotgardisten riefen im Flugblatt zu einer Veranstaltung auf, in der die nächsten Kampfmaßnahmen gegen Christians Einweisung besprochen werden sollten. Die erste Veranstaltung sollte ursprünglich in einer Zellerauer Gastwirtschaft stattfinden.

Kurz vor Beginn sagte der Wirt wieder ab. Er hatte von der politischen Polizei einen Wink bekommen.

In der Zwischenzeit hatten sich etwa 40-50 Leute angesammelt, darunter viele Bewohner aus der Zellerau. Alle marschierten nun in einem spontanen Demonstrationszug auf einen freien Platz. Es bildeten sich Sprechchöre wie: 'Freiheit für Christian' und 'Nieder mit dem Gesinnungsterror'.

Christian schilderte zunächst seinen Fall. Danach sprachen einige Genossen und Zellerauer über die Zellerauer Schule und Wohnverhältnisse. Ein Redner ging näher auf den 'Roten Bau' ein: 'Es ist ein langgezogenes, aus roten Backsteinen errichtetes Gebäude. Schon von außen kann man sich an allen 5 Fingern ausrechnen, wie es drinnen aussieht. Er hat zerbrochene Fensterscheiben und zugemauerte Fenster. Auf jedem Stock gibt es nur eine Wasserstelle und eine Toilette, die von 10 (!!!) Familien benutzt wird. Auch Ratten sind ständige Hausbewohner.'
Der Redner wurde von einem Lehrer unterbrochen, der eine arrogante und eingebildete Schreierei anfing: 'Ratten gibt es in den Zellerauer Wohnungen nicht, und die Leute, die dort wohnen, sind selbst schuld.'

Da stand eine Zellerauer Arbeiterin auf und schrie den Lehrer an: 'Ein Badetuch hat bei uns zuhause eine Woche lang im Schrank gelegen. Als wir es rausholten, kamen lauter junge Ratten heraus.'
Auch andere Zellerauer brachten Beispiele, wie beschissen Arbeiter im Kapitalismus leben müssen.

Als nächster Schritt wurde von der Versammlung die Leitung für ein Solidaritätskomitee gewählt, in die Genossen der ROTEN GARDE und Zellerauer Arbeiter kamen. Als erstes wurde beschlossen, eine Unterschriftensammlung in den Arbeitervierteln durchzuführen. Als sich die Versammlung auflöste, war allen klar: Um Christian freizukriegen, müssen wir kämpfen!
Mehrere Gruppen begannen mit der Aktion. Sie gingen in die Häuser und diskutierten mit vielen Werktätigen über den Fall. Dabei stießen sie überall auf eine breite Welle von Sympathie. Oft berichteten Arbeiter, Hausfrauen, Rentner von ihrem Leben.

Überall merkte man, es gärt in der Arbeiterklasse, die ruhigen Zeiten hören auf.
Eine Mutter von 5 Kindern sagte uns, wir sollten sie in Ruhe lassen, sie hätte damit nichts zu tun. Doch da widersprachen ihr die älteren Kinder sehr heftig.

Der eine Sohn sagte: 'Einer muß ja schließlich mal anfangen, die Unterdrückung und Ausbeutung zu ändern.'

Ein Arbeiter nahm eine Unterschriftenliste mit in den Betrieb, wo alle Kollegen unterschrieben. Der Chef bekam Wind von der Sache, riß die Liste an sich und zerriß sie. Daraufhin hielt der Arbeiter dem Chef das Flugblatt vor die Nase mit der Schlagzeile: **Die Kapitalisten haben Angst vor der Wahrheit!**

Danach konnte der Chef nur noch nach Luft schnappen und brachte keinen Ton mehr heraus. Auch die anderen Kollegen ließen sich diese Unverschämtheit nicht gefallen. Sie nahmen die Unterschriftenbögen mit nach Hause, um sie auch ihren Bekannten zu geben.
Nach kurzer Zeit hatten wir 800 Unterschriften gesammelt. Das sind die ersten Erfolge dieser Aktion und wir werden weiterkämpfen! Wir werden nicht zulassen, daß die Kapitalisten und ihre Handlanger aus unserer Kampffront einen einzelnen Genossen herausbrechen. Eines ist uns dabei völlig klar geworden:

Nur im Kampf können wir die Probleme der Massen erkennen. Nur im Kampf können wir uns in den Massen verankern! Nur im Kampf kann der Klassenfeind bezwungen werden!

Kapitalistisches

Recht des Stärkeren

Island darf nach einer einstweiligen Verfügung des internationalen Gerichtshofes in Den Haag seine Fischereigrenzen ab 1. September nicht von 12 auf 50 Seemeilen erweitem. Natürlich, wo es um Hunderttausende Tonnen von Fischen geht, da sind sich Westdeutschland und England einig; sie führen sich Island gegenüber wie Gangster auf, die ihr 'Recht' notfalls mit Waffengewalt durchsetzen wollen. Doch das isländische Volk wird nicht zulassen, daß sich fremde Fangschiffe in seinen Gewässem aufhalten. Islands Marine steht bereit, jeden Eindringling gebührend zu empfangen.

Profitrekorde

Statt der geplanten 10 Millionen DM für die 2,2 km lange künstliche Ruderstrecke in München-Feldmoching kostete das Projekt 69 Millionen. 24 Millionen verschlang die Schießanlage in München-Hofbrück, die Reitanlagen in München-Riem mehr als das Zehnfache des gedachten Betrages. Einige internationale Sportverbände änderten extra ihre Regeln, um zu aufwendigen Bauten zu kommen. Noch 67/68 sollte das Olympiadach auf 'nur' 28 Millionen kommen. Aber in den folgenden Jahren kletterten die Hochrechnungen rapide hoch. Inzwischen soll allein das Olympiadach an die 200

DIE HAUPTTENDENZ IN D

Revolutionäres Kampfkomitee des spanischen Volkes in Westdeutschland gegründet !



Am 1. Mai dieses Jahres lieferten in Madrid über 15 000 Arbeiter, Bauern und Studenten wie auch große Teile des verelendeten Kleinbürgertums einem riesigen Aufgebot der Franco-Polizei eine blutige Straßenschlacht. Mit Molotows, Messern und Eisenstangen hielten die bewaffneten Massen den Faschisten stand. Ungebrochen erscholl der Schlachtruf des Volkes im ganzen Land:

NIEDER MIT DEM FRANCO-FASCHISMUS!
YANKEES RAUS AUS SPANIEN!

Der verfaulten Oligarchie, den Großgrundbesitzern und Industriellen und ihren Handlangern geht es jetzt an den Kragen. Der Mörder Franco ist nur noch ein lebendiger Leichnam. Wenn Franco seinen elenden Geist aufgibt, müssen die Faschisten und die Yankees die Schmierenkomödie der Krönung eines neuen spanischen Königs, Juan Carlos, über die Bühne ziehen. Das wird sich das spanische Volk nicht bieten lassen!

Spanien hat 1971 die meisten Streiktage von allen europäischen Ländern gehabt. Ob in El Ferrol,

gen die Hauptfeinde des spanischen Volkes, den Franco-Faschismus und den Yankee-Impe-

3. Nationalisierung der ausländischen monopolistischen Besitzungen und Konfiszierung des Besitzes der Oligarchie.

4. Weitgehende Agrarreform auf der Basis der Konfiszierung des Grundbesitzes.

5. Liquidation der Reste des spanischen Kolonialismus.

6. Bildung einer Armee im Dienst des Volkes.

- Gegen das Manöver der Wiedererrichtung der Monarchie!

- Gegen das Manöver des 'Paktes für die Freiheit'!

- Gegen die verbrecherische faschistische Unterdrückung!

spanischen Volk die Waffen aus der Hand schlagen. Aber das spanische Volk hat in der schwarzen Nacht des Faschismus sehr gut begriffen, daß seine Feinde niemals freiwillig abtreten werden.

Unsere spanische Bruderpartei gibt uns ein leuchtendes Beispiel, wie man, ohne in den Sumpf des Revisionismus zu geraten, alle Kräfte des Volkes unter revolutionären Parolen einigt und in dieser revolutionären Einheitsfront die Führung erkämpft. Der Einfluß der Komitees Pro FRAP in den spanischen Massen ist gewaltig und wächst von Tag zu Tag.

Die KPD/ML hat am Tag der Gründung des Komitees Pro FRAP in Westdeutschland ihre Kampfes-

Millionen DM kosten. Noch nie war der technische Aufwand für die Berichterstattung größer als bei dieser Olympiade. Es werden spezielle Journalisten-Flugverbindungen zwischen Kiel und München hergestellt. In München und Kiel wurden aufwendige Fernsehzentren errichtet, die die Kosten pro Fernsehminute in die Höhe treiben, mehr als 30 000 DM pro Sendeminute. Die Konstruktion des Olympiadachs mußte extra geändert werden, weil die Fernsehleute ein schattenfreies Bild haben wollten. Die Architekten konnten wiederum einen Auftrag von 10 Millionen DM in die Tasche stecken.

Verbesserung für wen ?

'Herr Denknach hat eine Idee - wo viel verbessert wird, gibt es viel zu gewinnen', so etwa wirbt der Maschinenbau-Konzern Kloeckner-Humboldt-Deutz um betriebliche 'Verbesserungsvorschläge'. Jeder große Konzern in Westdeutschland unterhält eigene Abteilungen, die mit Slogans wie 'Jeder brauchbare Vorschlag hilft die Produktivität unseres Betriebes und unsere Arbeitsplätze sichern' die Arbeiter noch zusätzlich für ihre Profitinteressen einspannen sollen. Für einen Verbesserungsvorschlag erhält der Arbeiter nur einen Bruchteil dessen, was die Unternehmerbosse an Rationalisierungsgewinnen dafür einstreichen. Die Industriekonzerne jammern, daß bisher noch zuwenig Arbeiter zu dieser 'Mitarbeit' bereit waren. Tatsächlich lassen sich die Arbeiter durch diese Unternehmerpropaganda nicht kaufen. Sie wissen. Einsparung von Arbeitskräften, Lohnabbau und Erhöhung des Akkords ist immer die Folge.

der Streik in den Seat-Werken, die Demonstration der AEG-Arbeiter von Barcelona, die Kämpfe der Bauarbeiter... das politische Bewußtsein der spanischen Arbeiterklasse ist außerordentlich groß. Die Zeichen stehen auf REVOLUTION!

Kühn stürmt unsere Bruderpartei, die PCE/ML (Kommunistische Partei Spaniens/Marxisten-Leninisten), an der Spitze der kämpfenden Volksmassen Spaniens. Mit ihrem revolutionären Programm für die Befreiung Spaniens hat sie den Weg zur Revolution beleuchtet. Die PCE/ML kämpft entschlossen für die breiteste revolutionäre Einheit gegen Faschismus und Imperialismus. Im Koordinationskomitee 'ProFRAP' (Frente revolucionario antifacista y patriota - revolutionäre antifaschistische und patriotische Front) schließt unsere Bruderpartei alle Kräfte zusammen, die für das Programm für die Befreiung Spaniens kämpfen:

1. Sturz der faschistischen Diktatur und Vertreibung des Yankee-Imperialismus durch den revolutionären Kampf.

2. Errichtung einer föderativen Volksrepublik, welche die demokratischen Freiheiten für das Volk und die Rechte für die nationalen Minderheiten garantiert.

- Gegen die elenden Lebensbedingungen unseres Volkes!

- Gegen die Emigration!

Dieses Programm weist dem spanischen Volk den Weg zur Revolution. Alle fortschrittlichen Organisationen in Spanien haben sich unter diesen Losungen zum gemeinsamen Kampf in den 'Komitees ProFRAP' zusammengeschlossen: Die PCE/ML, ihre revolutionäre marxistisch-leninistische Jugendorganisation AAJC ML, die spanische revolutionäre Gewerkschaftsopposition OSO, Frauenorganisationen und viele andere. Diese Gruppen bewaffnen sich und bilden eine entschlossene Front gegen den Franco-Faschismus und den US-Imperialismus.

Diese Revolutionäre in den Komitees haben einen klaren Trennungsstrich zu Volksverrätern wie Carillo (dem spanischen Bachmann von der revisionistischen PCE - der 'Kommunistischen' Partei Spaniens, der Bruderpartei der D'K'P) gezogen. Diese Revisionisten wollen dem

grüße an die spanischen Freunde und Genossen und das ganze heroische spanische Volk überbracht. In diesen Grüßen versichert die KPD/ML, den Kampf des spanischen Volkes entschieden zu unterstützen. Im Geiste der ruhmreichen Tradition der KPD Ernst Thälmanns, Hans Beimlers und der deutschen Spanienkämpfer:

'Mit allen uns zur Verfügung stehenden Kräften werden wir zupacken, wenn es gilt, hier in der Emigration euren Kampf zu unterstützen, ob mit Demonstrationen, materieller oder juristischer Hilfe, ob in Hilfsaktionen für die gefangenen Patrioten in spanischen Zuchthäusern durch Kleider und Geldsammlungen. Wir schlagen vor, Freundschaftsgesellschaften zwischen dem spanischen und deutschen Volk zu gründen ...'

Es ist die proletarische Pflicht jedes Parteimitglieds und jedes deutschen Arbeiters, alles zu tun, damit nie wieder deutsche Söldner das Blut des spanischen Volkes vergießen, wie es die Hitlertruppen taten. Wir müssen für die Einstellung der Waffenlieferungen der BRD-Imperialisten an Franco kämpfen!

Hört die revolutionären Sender !



RADIO TIRANA

UHRZEIT	WELLENLÄNGE
6.oo - 6.3o	41 und 5o Meter 215 Meter
13.oo - 13.3o	32 und 41 Meter
14.3o - 15.oo	32 und 41 Meter
16.oo - 16.3o	32 und 41 Meter
18.oo - 18.3o	32 und 41 Meter
19.oo - 19.3o	41 und 5o Meter
21.3o - 22.oo	41 und 5o Meter
23.oo - 23.3o	41 und 5o Meter 215 Meter

32 Meterband entspricht 9,26 Mhz
41 Meterband entspricht 7,23 Mhz
5o Meterband entspricht 5,95 Mhz
215 Meter entspricht knapp 1 4oo khz (Mittelwelle!)

RADIO PEKING

19.oo - 19.3o 21.oo - 22.oo	Immer: 43.7, 42.8 und 26.2 Meter

ADELANTE EL SOCIALISMO! VIVA EL COMMUNISMO!

NIEDER MIT FRANCO! AMIS RAUS AUS SPANIEN!

KAMPF DER UNTERSTÜTZUNG FRANCOS DURCH BONN!

HOCH DIE INTERNATIONALE SOLIDARITÄT!

ES LEBE DIE PCE/ML!

ES LEBE DIE KPD/ML!

ER WELT IST REVOLUTION



Am 29.7. veranstaltete die KPD/ML in Nürnberg, dem größten nordbayerischen Industriezentrum, eine Demonstration gegen die Angriffe des US-Imperialismus auf die Völker aller Länder, besonders auf das vietnamesische Volk.

Mit der Demonstration wollten wir nicht nur den US-Imperialismus bekämpfen, sondern auch klar aufzeigen, daß die heutigen Führer der Sowjetunion genau dieselben imperialistischen Verbrecher sind. Deshalb lauteten unsere Parolen: **Nixon - Breschnew vom Thron - alle Macht dem Vietcong! - Nixons oder Moskaus**

te erst garnicht (der KAB demonstriert gerne mit der DKP gegen den US-Imperialismus, so in Erlangen und Stuttgart; vor kurzem rief er in Würzburg zu einer Demonstration in Schweinfurt auf, ohne an die KPD/ML ein Bündnisangebot zu richten, stattdessen lud er Jusos und andere Augenwischer ein). Die 'KPD'AO schickte ein Antwortschreiben, wo es hieß, daß de nächste geeignete Anlaß für eine Vietnam-Demonstration der Antikriegstag in den USA sei, der aber leider erst Ende des Jahres stattfinde!

reitschaft. Eine Rede wurde in deutscher und englischer Sprache gehalten; wir riefen antiimperialistische Parolen und brachten gleichzeitig unsere Freundschaft mit dem amerikanischen Volk und mit den unterdrückten Soldaten in der US-Armee zum Ausdruck. Dann verbrannten wir die Puppen, die Nixon und Breschnew darstellten. Die Schlußkundgebung fand vor dem Amerika-Hotel statt; die unteren Fenster waren verrammelt. Sie fand großes Interesse bei den zahlreichen Zuhörern; viele besuchten anschließend unsere Propagandaveranstaltung.

Die Veranstaltung stand im Zeichen der internationalen Solidarität, des gemeinsamen Kampfes aller Völker gegen ihre Unterdrücker. Grußadressen der griechischen, spanischen und englischen Marxisten-Leninisten wurden verlesen; ein Genosse aus Afghanistan berichtete, wie sein Volk gegen US- und SU-Imperialismus kämpft.

Die beste Unterstützung für die unterdrückten Völker heißt: **Klassenkampf im eigenen Land!** So berichteten Genossen aus verschiedenen Orten von den Kämpfen, die die KPD/ML führt.

VORSITZENDER DER KOMMUNISTISCHEN PARTEI INDIENS/ MARXISTEN-LENINISTEN ERMORDET!

Vorkurzem wurde der Vorsitzende der KP Indiens/ML, Charu Majumdar, von der Polizei verhaftet. Zwölf Tage später starb Majumdar im Gefängnis!

Die Kommunistische Bewegung hat nicht viel Zeit, über die Helden zu trauern, die der Kampf aus ihren Reihen reißt. Das Volk wird sie rächen!

In der Arbeiterschaft Westbengalens (indischer Bundesstaat) erhoben sich Stürme der Entrüstung. Die 'Naxaliten', eine Bewegung verarmter Bauern, die die ... [illegible]

sen sich zu Zehntausenden an. Die herrschende Kongreß-Partei Indira Gandhis herrscht nur noch mit nacktem Terror. Mindestens 2oo Mitglieder der KP Indiens/ ML wurden verhaftet. Chefminister Ray gab der Polizei den Befehl, jeden 'auf frischer Tat ertappten Mörder' ohne Anruf zu erschießen. Aber die Massen schlagen zurück. Zwei Polizisten in Kalkutta mußten ihre Verbrechen mit dem Leben büßen. Der Massenkampf schreitet unter Führung der KPI/ML voran.

Revisionistisches

Wozu dient der Urlaub ?

In ihren sozialpolitischen Vorschlägen schreibt die revisionistische DKP: 'Als Schöpfer sämtlicher materiellen Werte haben sie (die arbeitenden Menschen - die Redaktion) einen Anspruch auf Schutz vor den Auswirkungen (!) der kapitalistischen Profitwirtschaft...' Vom **Kampf** gegen die kapitalistische Profitwirtschaft ist bei der DKP nie die Rede. Und was ist ihr Allheilmittel gegen die kapitalistische Krisenwirtschaft? '...Verkürzung der Arbeitszeit auf 35 Stunden an 5 Wochentagen... eine Verlängerung des Jahresurlaubs auf mindestens 6 Wochen... zusätzliches Urlaubsgeld... So kann den sich aus dem kapitalistisch angewandten wissenschaftlich-technischen Fortschritt ergebenden Entlassungen, Umsetzungen sowie der zunehmenden Frühinvalidität entgegengewirkt werden...' Da haben wir's. Besser kann die DKP ihre Paktiererarbeit mit den Kapitalisten nicht erklären. Sie kämpft genau für den Urlaub, den uns die Unternehmerbonzen auch unterzujubeln versuchen. Mit ihrer Forderung nach 'mehr Urlaub' und 'mehr Geld' kratzt sie das kapitalistische System nicht einmal an, geschweige, daß sie kämpft für dessen Sturz.

– Nixons oder Moskaus Reich, die Herren sind uns alle gleich - die Freiheit sichern kann uns nur: die proletarische Diktatur!

Die Imperialisten aller Länder sind eine internationale Bande; sie unterdrücken entweder die Völker in gemeinsamer Absprache (wie zum Beispiel in Palästina) oder raufen sich darum, wer bevorzugt ein bestimmtes Land ausbeuten darf. Deshalb kann man auch nicht den US-Imperialismus bekämpfen, ohne zugleich gegen den sowjetischen Sozialimperialismus vorzugehen. Deswegen ist es für Kommunisten eine Unmöglichkeit, mit der DKP gemeinsam gegen den US-Imperialismus zu kämpfen. Wenn man das tut, unterstützt man die Illusionen über den friedlichen Charakter der Breschnew-Kossygin-Clique. Man treibt die Völker der Welt aus den Händen des US-Imperialismus in die Hände des nächsten blutgierigen Räubers: des sowjetischen Sozialimperialismus.

Wir versuchten aber, die Aktionseinheit mit anderen sich marxistisch-leninistisch nennenden Organisationen herzustellen. Ergebnis: Der KAB/ML antworte-



Die KPD/ML ließ sich durch die Opportunisten von KAB/ML und 'KPD'AO nicht vom Kampf abhalten und rief trotzdem zur Demonstration auf.

Etwa 200 Genossen und Kollegen kamen. Die Demonstration machte einen geschlossenen und kämpferischen Eindruck; jeder Nürnberger Arbeiter und fortschrittliche Mensch konnte sehen: hier ist die Kraft, die bald das eigene Volk zum Sieg über seine Unterdrücker führen wird: die KPD/ML!

Neben vielen Transparenten und roten Fahnen hatten wir auch einen Galgen mitgebracht, an dem Nixon und Breschnew baumelten. Das war der klare Ausdruck unserer revolutionären Linie: Nixon und Breschnew an den Galgen: das zeigt klarer als viele Worte unsere Linie gegenüber diesen Hauptfeinden der Völker der ganzen Welt.

Kurz vor der amerikanischen Kaserne schwenkten wir vom genehmigten Demonstrationsweg ab und zogen vor das Tor. Ein Mannschaftswagen voll Bullen raste noch schnell an uns vorbei, US-Soldaten standen in Be-

verarmter Bauern, die die Ländereien der Großgrundbesitzer mit Waffengewalt besetzen, schreiten zur Tat. Auch die revolutionären Studenten aus den Städten schlies-

'Das rote Feuer von Naxalbari (Distrikt, in dem die ersten Großgrundbesitzer mit Waffengewalt vertrieben wurden) wird das ganze Land erfassen.'!

Im letzten Roten Morgen wurde zu den Ausländergesetzen versehentlich ein Faksimile ausgelassen. Auf diese Weise werden die Grundrechte der Ausländer außer Kraft gesetzt:

Zu § 6 Politische Betätigung

1. Ausländer genießen alle Grundrechte, mit Ausnahme der Grundrechte der Versammlungsfreiheit (Artikel 8 GG), der Vereinsfreiheit (Artikel 9 Abs. 1 GG), der Freizügigkeit (Artikel 11 GG), der freien Wahl von Beruf, Arbeitsplatz und Ausbildungsstätte (Artikel 12 Abs. 1 GG) sowie des Schutzes vor Auslieferung an das Ausland (Artikel 16 Abs. 2 Satz 1 GG).

§ 6 Politische Betätigung

(2) Die politische Betätigung von Ausländern kann eingeschränkt oder untersagt werden, wenn die Abwehr von Störungen der öffentlichen Sicherheit oder Ordnung oder von Beeinträchtigungen der politischen Willensbildung in der Bundesrepublik Deutschland oder sonstige erhebliche Belange der Bundesrepublik Deutschland es erfordern.

5. Sonstige erhebliche Belange der Bundesrepublik Deutschland können eine Einschränkung oder Untersagung der politischen Betätigung von Ausländern besonders dann erfordern, wenn die politische Betätigung geeignet ist, die Beziehungen der Bundesrepublik Deutschland zu einem anderen Staat empfindlich zu belasten.

§ 16 Abschiebungshaft

(1) Ein Ausländer ist zur Vorbereitung der Ausweisung in Haft zu nehmen, wenn über die Ausweisung nicht sofort entschieden werden kann und die Abschiebung ohne die Inhaftnahme wesentlich erschwert oder vereitelt würde. Die Dauer der Haft soll sechs Wochen nicht überschreiten.

§ 10 Ausweisung

(1) Ein Ausländer kann ausgewiesen werden, wenn

10. er den Lebensunterhalt für sich und seine unterhaltsberechtigten Angehörigen nicht ohne Inanspruchnahme der Sozialhilfe bestreiten kann oder bestreitet oder

Unsere ausländischen Kollegen werden wie Arbeitssklaven gehandelt, politisch verfolgt und unterdrückt.

BERICHTIGUNG

Durch einen Druckfehler wurde der Sinn der Losung 'Es lebe der Kampf für die sozialistischen Vereinigten Staaten von Amerika' verfälscht. Es konnte der Eindruck entstehen, daß alle 50 Staaten in den USA einzeln die Revolution machen müssen. Es kann aber nur eine geben.

Im Gegenteil, die Werktätigen sollen durch ein paar Tage mehr Urlaub nur soweit wiederhergestellt werden, daß sie das mörderische Arbeitstempo wieder mitmachen können.

Und die Ausbeutung, Frühinvalidität, Entlassungen usw, gehen sie nicht auf das Konto des Kapitalismus, der ständigen Jagd nach Maximalprofiten, sondern nur auf eine falsche Anwendung der Wissenschaft' zurück, wie die UZ, das Hausblatt der DKP, schreibt?

Diese Roßtäuscher! Wir Kommunisten sagen: Ja, die Arbeiterklasse wird sich eine andere Wissenschaft, den Marxismus-Leninismus und die Maotsetungideen, aneignen und mit dieser scharfen Waffe die Ausbeuterklasse stürzen.

Befehl genügt

Unsere Bruderpartei, die verbotene Kommunistische Partei Polens berichtet in ihrem Zentralorgan 'Rote Fahne', warum der Chef der polnischen Luftwaffe und mit ihm mehrere Offiziere seines Stabes zurücktreten mußten. Immer häufiger waren polnische Piloten mit russischen Jagdflugzeugen tödlich abgestürzt. Eine Kommission sowjetischer Experten meinte dazu, das läge nicht an den Maschinen, sondern an den Piloten. Der polnische Luftwaffenchef Raczkowski habe gegen diesen 'Untersuchungsbericht' der Kommission bei der Gierek-Clique 'energisch protestiert'. Kurz darauf konnten er und andere seinen Hut nehmen. Moskau hat eben einen besseren Draht nach Warschau als ein polnischer General. Bei uns ist das 'anders'. Der 'Witwenmacher' Starfighter, eine amerikanische Fehlkonstruktion, wird jetzt abgelöst. Das neue amerikanische Flugzeug 'Phantom' ist gleich dreimal so teuer. Wer zahlt?

Tod dem Faschismus !

Provokation der Faschisten in Berlin zurückgeschlagen !

Am 13. August kamen sie wieder aus ihren Löchern, Faschisten aller Schattierungen, von mittel- bis dunkelbraun. Die 'nationale Front' und die '17. Juni-Bewegung' hatten zu einem Freiheitsmarsch aufgerufen. 'Freiheit für die SBZ, Freiheit für Deutschland, Freiheit für ganz Europa, Iwan, go home', das waren ihre Losungen.



Vor der Arbeiterklasse schlotterten den Faschisten bereits vorher die Hosen. Ihre Demonstrationsroute berührte Arbeiterviertel nur am Rande. In der Nähe ihres Aufmarschplatzes wohnt weit und breit kein Arbeiter. Wir hatten alle Arbeiter und Antifaschisten aufgerufen, zum Treffpunkt der Faschisten zu kommen. Das braune Gesindel sollte nicht ungestört in Berlin für Revanche- und Großmachtpolitik demonstrieren können. Wir entfalteten eine lebhafte Agitation im Proletariat. - Eine halbe Stunde, bevor der Faschistenmarsch beginnen sollte, füllte sich der Platz. Über 1000 Kommunisten und Antifaschisten waren unserem Aufruf, dem Aufruf der 'KPD' und der Gruppe Rote Fahne gefolgt. Mit diesen Gruppen hatten wir vorher die Taktik gegenüber den Faschisten und der Polizei abgesprochen. Ausgerüstet mit Schutzhelmen, roten Fahnen und einigen handfesten Knüppeln warteten wir auf die Faschisten. 15 Uhr - Beginn der Faschisten-Demonstration - wo waren sie? Ein kleiner Trupp von 100 Mann stand mitten auf dem Platz und hielt sich schlotternd an den Fahnenstangen fest. Über 1000 uniformierte Schläger des SPD-Senates wachten darüber, daß

Gesicht: Auf der Höhe des Kampfes - unsere Reihen waren noch fest geschlossen - erklärten sie, daß die Kundgebung 'beendet' sei. Die Führer und ein Teil ihrer Leute suchten schleunigst das Weite. Das war für sie recht einfach - sie standen sowieso hinten! Der Großteil der ZB-ler aber kämpfte mit uns weiter.

Nachdem der Weg frei war, machte sich das Faschistenhäuflein auf den Weg; es bestand zu zwei Dritteln aus Polizisten. Davor und dahinter fuhren etliche Mannschaftswagen. Wir machten einen Bogen durch die Seitenstraßen und stießen wieder auf die Demonstrationsroute. Wir liefen neben dem Faschistenblock her und propagierten unsere Losungen. Als sich der Faschistenmarsch seinem Endpunkt näherte, stellte sich heraus, daß der Platz schon von uns besetzt war. Daraufhin hielt das braune Lumpenpack seine Kundgebung hinter starker Polizeiabsperrung vor den Toren eines nahegelegenen bürgerlichen Kulturpalastes ab. Ihr revanchistisches Gegeifer wurde ständig von revolutionären Losungen und Liedern übertönt. Als die Faschisten sich unter Polizeischutz zerstreuten, traten wir geordnet

Diese Kampfdemonstration zeigte ganz klar, in Westberlin geht wieder ein anderer Wind. Faschistengesindel kann sich hier nicht mehr herumtreiben. Der Landesverband Westberlin unserer jungen Partei bestand seine erste Feuerprobe aufs beste, kaum ein Genosse stand nicht in vorderster Front im Kampf. An allen Kampfabschnitten zeigte es sich klar, unsere Genossen stehen mutig, diszipliniert und einsatzfreudig ihren Mann im Kampf gegen die Reaktion. Aber wir müssen noch viel lernen, unsere Taktik war noch nicht richtig ausgerichtet, wir sind noch zu defensiv aufgetreten. Wir müssen uns für den Kampf schulen. Die neugewonnenen Erfahrungen des Westberliner Landesverbands werden der ganzen Partei nutzen. Wenn wir in München die Erfahrungen des 13. August in Westberlin berücksichtigen, können uns Genschers Notstandsbanden nichts anhaben.

Richten wir unsere Partei auf den Kampf aus!

Vorwärts mit der KPD/ML!

Vorwärts im Geiste Ernst Thäl-

Haarerlaß

Ein Genosse Soldat schickte untenstehenden Kommandeursbrief zum Haarerlaß an den ROTEN MORGEN. Gegenwärtig entwickelt sich unter den Soldaten eine Protestbewegung gegen den Haarerlaß des Bundesverteidigungsministeriums. Natürlich geht es nicht um die langen Haare: weder den Soldaten noch den Militaristen. Den Militaristen geht es darum, das neue Disziplinarrecht der Bundeswehr 'praktisch' anzuwenden. Das heißt, Unruhe und Widerstand der Soldaten gegen zunehmenden Drill und Faschisierung in der Bundeswehr sollen mit seiner Hilfe gebrochen werden. Der Haarerlaß ist nur der Anlaß.
Genau das wissen auch die Soldaten. Darum weigern sich immer mehr, diesem Erlaß zu folgen. Auch wenn es sich scheinbar um eine 'Kleinigkeit' handelt, auch wenn man zu langen Haaren unterschiedliche Auffassungen hat: Hier geht es darum, daß sich die Soldaten zunehmend zusammenschließen, den Kampf gegen Disziplinierung und Drill aufnehmen. Diese Unruhe, die durch einen solchen vergleichsweise harmlosen Erlaß erzeugt wurde, beweist, daß die Arbeiter- und Bauernjugend und die fortschrittlichen Studenten in der Bundeswehr die Kraft sein werden, die dieses Gewaltinstrument der Bourgeoisie zersetzen und zerschlagen werden.

Es ist eine wichtige Aufgabe der KPD/ML, diesen Weg der spontanen Bewegung unter den Soldaten aufzuzeigen. Anknüpfend an der spontanen antimilitaristischen Bewegung organisieren die kommunistischen Soldaten den Aufbau von antimilitaristischen Komitees, in denen die Soldatenzelle der ROTEN GARDE aktiv mitarbeiten muß; den Soldaten muß dabei das revolutionäre Ziel, die proletarische Revolution unter Führung der Arbeiterklasse gezeigt werden.

WEG MIT DEM HAARERLAß!

KAMPF DER DISZIPLINIERUNG UND DEM DRILL!

TREIBT DEN ANTIMILITARISTISCHEN KAMPF IN DER BUNDESWEHR VORAN!

KRIEG DEM IMPERIALISTISCHEN KRIEG!

****

II. Korps 79 Ulm (Donau), 5. Juni 1972
Der Kommandierende General Kienlesbergkaserne
Tel.: 61181 App. 300

der braunen Pest kein Härchen gekrümmt wurde.

'Nieder mit der braunen Pest! Tod dem Faschismus - für den Sozialismus! Das Volk wird kämpfen, das Volk wird siegen, die braune Pest wird unterliegen! Neubauers Polizei schützt Faschistenkumpanei!' waren unsere Sprechchöre. Revolutionäre Lieder, wie das Thälmann-Lied, 'Völker der Welt', die Internationale zeigten unseren Kampfeswillen und ließen die Faschisten in Mark und Bein erschaudern. Auf die Aufforderung der Polizei, den Weg freizumachen, antworteten wir: 'Tod dem Faschismus!' Großkotzig, wie Faschisten einmal sind, wenn sie von 1000 Bullen geschützt werden, rief einer von ihnen über Lautsprecher: 'Wir werden demonstrieren, auch wenn es den Leuten da drüben nicht paßt!'

Ob es uns paßt, darauf kam es garnicht an; ob es Neubauers Notstandstruppe in den Kram paßt, darauf kam es an! Und es paßte hinein: Nachdem der Demonstrationsbeginn bereits über eine Stunde lang hinausgezögert worden war, begannen sie, den Weg freizuknüppeln. Sie hatten uns bereits vorher halb eingekreist und durch brutalsten Knüppeleinsatz in eine Seitenstraße abgedrängt. Kampflos ging das nicht ab! Anfangs lief unser Rückzug sehr planvoll, die festen Reihen zogen sich Schritt für Schritt zurück und hielten sich mit den Knüppeln die Bullen vom Leib. Erst gegen Ende des Rückzugs gelang es den Bullen, durch einige blitzschnelle Vorstöße und Tränengaseinsatz, Verwirrung und eine leichte Panik in unsere Reihen zu tragen. Gekaufte Verräter in den Reihen der antifaschistischen Kämpfer unterstützten sie dabei. Die Führer der Gruppe Rote Fahne lüfteten wieder einmal ihr 'kommunistisches' Mäntelchen und zeigten ihr klassenversöhnlerisches

den Rückzug an.

manns!



... und wo waren die SEW-Revisionisten ?

Kein Wort stand in der 'Wahrheit' der SEW vom 12./13. August über die Demonstration gegen die anrückenden Faschistenbanden. Stattdessen war folgendes zu lesen:

Ein Tip zum Wochenende: Ein Kinobesuch wird sich lohnen

Dem Kulturprogramm unserer Stadt sind zur Zeit die Sommerferien anzumerken. Der Vorhang der städtischen Bühnen bleibt auch dieses Wochenende fast überall zugezogen. Auch der Konzertbetrieb ruht zumeist. Einige gute Möglichkeiten, das Wochenende sinnvoll zu gestalten, bleiben aber dennoch.

Lohnen wird sich am Sonntag ein Besuch in der „Lupe 1". Dort wird Viscontis „Tod in Venedig" gezeigt. Chaplins „Moderne Zeiten" läuft bis Sonntag im „Bundesplatz-Studio". Freunde des Westerns kommen im Zoo-Palast voll auf ihre Kosten: „Vier Fäuste für ein Halleluja" mit Bud Spencer und Terence Hill.

Im Charlottenburger Schloß wird der Kammermusik-Zyklus fortgesetzt. Am Sonnabend und Sonntag jeweils um 20 Uhr erklingen die Violinsonaten von J. S. Bach. Diese Veranstaltung findet wie auch die vorausgegangenen in der Eosander-Kapelle statt.

„Die Wahrheit" 12.8.72

Wir hoffen, Herr Danelius und Co. haben sich amüsiert.
Wir rufen allen SEW-Mitgliedern zu:
Als Kommunisten habt ihr in der SEW nichts verloren.
Die Partei der Kommunisten ist die KPD/ML!

Kommandeurbrief Nr. 2/72

Mit Erlaß vom 14. Mai 1972 hat der BMVg die bisher gültigen Bestimmungen zur Haar- und Barttracht des Soldaten aufgehoben und neue Befehle gegeben.
Diese Neuregelung wird mit den Erfordernissen der Hygiene und Funktionsfähigkeit der Truppe begründet. Ich verstehe den Erlaß des BMVg jedoch auch als einen Aufruf an die Vorgesetzten aller Dienstgrade und Verantwortungsbereiche, sich dem weiteren Absinken der soldatischen Disziplin in jeder Beziehung und bei jeder Gelegenheit entgegenzustellen.
Es gilt also nicht nur, das äußere Erscheinungsbild des deutschen Soldaten den kritischen Anforderungen der Öffentlichkeit und bei den verbündeten Armeen wieder anzupassen, sondern auch die mit der Vernachlässigung des äußeren Erscheinungsbildes provokativ demonstrierte allgemeine Indisziplin nicht mehr zuzulassen. Hierzu sind mit geeigneten Mitteln alle jene Gesetze, Dienstvorschriften, Erlasse und Befehle durchzusetzen, die für das äußere Erscheinungsbild des Soldaten, seine Haltung in und außer Dienst und sein Auftreten in der Öffentlichkeit gelten.
....
In diesem Zusammenhang erinnere ich daran, daß der Herr Bundespräsident im April 1972 vor der Schule der Bundeswehr für Innere Führung sagte, daß 'der soldatische Dienst natürliche Grenzen für das Mitmachen oder das Gewährenlassen modischer Anschauungen setze'.
4. Reservisten kann das Beibehalten langer Kopfhaare nur gestattet werden, wenn sie bereit sind, während des Dienstes, innerhalb und außerhalb militärischer Unterkünfte ohne Ausnahme Haarnetze zu tragen.

Anlage zum Kommandeurbrief 2/72

Auszugsweise Übersetzung aus einem entsprechenden Erlaß des DEPARTMENT OF THE ARMY HEADQUARTERS, UNITED STATES ARMY, EUROPE AND SEVENTH ARMY vom 23. November 197o unter 'Standards of Appearance – Haircuts, Sidebums and Moustaches'. Abschnitt VI. Äußere Erscheinung:
5–39 Äußere Erscheinung

a) Das Heer ist eine von Einheitlichkeit geprägte Streitkraft, die eine saubere und gepflegte Erscheinung der Soldaten erfordert. Dieses Erscheinungsbild trägt dazu bei, den für eine wirksame militärische Streitkraft unerläßlichen Geist und Stolz zu erzeugen. Ein wesentlicher Bestandteil der Stärke und militärischen Wirksamkeit des Heeres ist der Stolz und die Selbstdisziplin, die amerikanische Soldaten mitbringen.
Es ist die Aufgabe der Kommandeure/Befehlshaber zu gewährleisten, daß das unter ihrem Kommando stehende militärische Personal eine saubere und militärische Erscheinung bietet, während es die Pflicht des Soldaten ist, stets seinen Stolz in sein äußeres Erscheinungsbild zu setzen.
....

****

Es lebe die revolutionäre Arbeitersportbewegung !

Um 16.45 pfiff der Schiedsrichter das Spiel ab. Wattenscheid 09 hatte im Regionalligaspiel gegen Siegen 0:2 verloren. Um 17.15 stand das Stofflager und die Fabrik des Textilfabrikanten und Vereinsvorsitzenden von Wattenscheid 09 in Flammen. Kapitalist und Vereinsvorstand Steilmann ist sich sicher, daß das Brandstiftung durch einen 'enttäuschten Vereinsfanatiker' war.

'Vereinsfanatiker'? - Die Arbeiterklasse liebt den Sport. Aber nicht einen Sport, bei dem die Kapitalisten das Heft in der Hand haben. Was ist denn das noch für ein 'Sport' bei uns?! Erst zahlt man die teuren Eintrittskarten und dann muß man sich bei jedem Fehlpaß fragen: Was hat der wohl dafür bekommen?

Und man kann ja zufrieden sein, wenn man Sonnabends wenigstens die Vereinsfahne schwingen kann. Wer kann denn nach 5 Tagen Arbeitshetze und Knochenarbeit noch selbst auf dem Rasen wetzen? Und wo soll er denn, wo es kaum Sportanlagen gibt! Wer trotzdem aktiv wird, der wird zu einer Hochleistungsmaschine getrimmt, daß er allen Spaß verliert. Wenn es zum 'sportlichen Wettkampf' kommt, hat einen die Antreiberei und Konkurrenzideologie schon soweit geschafft, daß man am liebsten das Messer mit auf den Rasen nimmt. Nein, unser Sport hier ist durch den Kapitalismus versaut. Was wir brauchen, ist ein eigener Arbeitersport.

Keinen 'Arbeitersport' wie in der DDR. Dort gibt es genauso hochgezüchtete Leistungsmaschinen wie unser Gewichtsheber Rudolf Mang, der bis zur Olympiade noch 50 Pfund zunehmen muß und eine Medaille gewinnen muß - wenn nicht, bekommt er seine Sporthilfe gesperrt. Dort gibt es auch eine 'Elite', die Prämien bis zu 20.000 Mark von SED-Funktionären nach einem Sieg in die Hand gedrückt bekommen. Mit privilegierten Studienplätzen, Befreiung von Fabrikarbeit und Militär werden drüben auch 'Sportidole' herangezüchtet, die einem den Spaß am Sport verlieren lassen.

Nein, wir brauchen einen Sport wie in den sozialistischen Ländern China und Albanien. Dort steht Kameradschaft an erster Stelle und nicht 'Leistung'. Dort gibt es keinen 'Elite'-sport, sondern einen Massensport. Genossen der KPD/ML und der Roten Garde, die Albanien in diesem Sommer besuchten, schreiben uns, daß bei jeder Fabrik, jeder Staatsfarm und jeder landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft ein Sportplatz angelegt ist. Bei uns gestatten die Kapitalisten vielleicht mal 10 Minuten Gymnastik, aber nur, damit der Arbeiter das mörderische Bandtempo noch mithalten kann. In Albanien wird Sport aus Freude, für die Massen, für die Gesundheit getrieben. Dort stählt sich auch das ganze Volk, um im Falle eines imperialistischen Angriffs auch körperlich fit zu sein.



Auch für die Kapitalisten ist der Sport eine Vorbereitung für den Militärdienst, aber eben für **ihr** Militär, für ihre Raubkriege.

Darum hat auch die deutsche Arbeiterbewegung schon von Anfang an ihre eigenen Sportverbände aufgebaut. 1922 nahmen am Ersten Deutschen Arbeiter-Turn- und Sportfest 100 000 aktive Arbeitersportler teil, darunter allein 15 000 auslandische Arbeitersportler. Die Arbeitersportler kämpften 1918 für die Revolution, 1921 in eigenen Brigaden gegen Kapp. Als 1921 das sowjetische Volk Hilfe brauchte, wurden in Berlin allein durch Sportveranstaltungen 20 000 Mark aufgebracht.

1925 fand in Frankfurt die **Erste Arbeiterolympiade** statt. In ihrem Programm hieß es:

'Unsere Olympiade ist von einem Gedanken getragen, dem Gedanken der Völkerverständigung und -Versöhnung. Bei uns ringen nicht Nationen gegeneinander, sondern Sportgenossen aller Länder miteinander. Wir sind alle eines Geistes, eines Wollens und eines Blutes. Wir haben denselben Feind, den Kapitalismus, der den Nationalismus erzeugt und an seinen Brüsten nährt. Nicht Nationen werden bei uns siegbekränzt, nicht ihre Fahnen wehen uns voran, sondern Brüder und Schwestern der Not vereinen sich unter den Fahnen des Sozialismus...'

Und beim Einmarsch der Teilnehmer der Ersten Arbeiterolympiade wurde vorneweg das Transparent getragen:
Nieder mit dem imperialistischen Krieg!

Es lebe das rote China !

Fortsetzung von Seite 2

Die Hetzpropagandisten der "Opposition"

In Bild lief die Serie: 'China heute.' Im Münchner Merkur häufen sich Berichte über China. Diejenigen, die noch mehr als die herrschende politische Fraktion der Bourgeoisie den Kremlzaren die Pistole auf die Brust setzen wollen, haben eine breite Kampagne gestartet.

In China gibt es keine Diebe, keine Umweltverschmutzung, keine Verbrechen, berichtet Bild. Ist Bild zum Bewunderer des Kommunismus geworden? Natürlich nicht. Bild verliert kein Wort über die Ursachen der Fortschritte Chinas: die Machtergreifung des Proletariats. Bild sieht andere Ursachen: Bescheidenheit, Opferbereitschaft, Genügsamkeit, Disziplin des Volkes. Der kleine Mann denkt nicht, sondern gehorcht dem 'Führer Mao', schreibt Bild.

Das Volk Chinas ist eng mit seiner Partei und deren Führer Mao Tse Tung verbunden. Die chinesischen Arbeiter haben ein hohes politisches Bewußtsein. Ihr Fleiß und ihre Genügsamkeit rührt daher, daß sie wissen: Wir arbeiten für die Revolution, für unsere eigene Sache, die Sache der Unterdrückten in aller Welt. Aber das schreibt Bild nicht.

Bild schreibt von "Fleiß, Bescheidenheit und Führergehorsam" wie es die Faschisten gerne haben. Bild versucht faschistische Ideologie in die Massen bei uns zu tragen. Bild weiß; wie stark die Sympathien für das rote China in der deutschen Arbeiterklasse gewachsen sind. So stellte das Wickert-Institut z.B. fest, daß heute z.B. 78% der Bevölkerung für Aufnahme diplomatischer Beziehungen zu China sind. 1964 waren es nur 27%. Heute verfängt eine plumpe rassistische Propaganda gegen China nicht mehr, wie sie noch 1969 Kiesinger im Wahlkampf vertreten hatte. Er redete von der "gelben Gefahr". "Ich sage nur: China, China, China." Heute muß die CDU/CSU und Bild schon etwas mehr sagen. Sie müssen schon raffinierter die antikommunistische Propaganda verbreiten. Seit 1967 verbreitet der ROTE MORGEN, das Zentralorgan unserer Partei, die Wahrheit über den Aufbau des Sozialismus in China. Aber auch die bürgerliche Presse kann es sich nicht mehr leisten, bestimmte Erfolge im roten China zu verschweigen. Aber Bild versucht diese Tatsache total zu verdrehen und für ihr Ziel: Verbreitung der faschistischen Ideologie zu benutzen. Bild zeigt nicht, wer in der BRD und wer in China die Macht hat. Hier ist es die Monopolbourgeoisie in China ist es die Arbeiterklasse und ihre Verbündeten. Bild setzt Mao Tse Tung, den Führer der chinesischen Arbeiterklasse mit Hitler, dem Führer der Monopolbourgeoisie gleich. Bild sagt: In China werden die Haare kurz geschnitten, also müssen auch die Rekruten in der Bundeswehr kurze Haare tragen. Bild sagt: In China ist der Arbeiter fleißig und bescheiden. Also müssen auch unsere Arbeiter mit Lohnforderungen zurückstecken.

Die Bild-Hetzer versuchen zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen: Nach wie vor verkündet Bild, daß in der DDR und der Sowjetunion der 'Kommunismus' herrsche, um damit die Arbeiter bei uns vom Kommunismus abzuschrecken.

Anderseits stehen die Wahlen vor der Tür. Welche Bonner Partei zieht am besten den Karren der Revanche für die Bourgeoisie? Die CDU/CSU empfiehlt sich: "Wir setzen Moskau mit besseren Beziehungen zu China unter Druck. Wir verhetzen das Volk am besten mit antikommunistischer Propaganda. Wir können am besten die faschistische Ideologie verbreiten, indem wir die Sympathie des Volkes gegenüber China für unsere Zwecke auszunutzen versuchen."

Für welche bürgerliche Partei sich auch die Bourgeoisie entscheidet. Für uns Kommunisten heißt es, verstärkt die zunehmende Hetzpropaganda gegen das rote China zu entlarven. Der ROTE MORGEN ist dazu eine gute Waffe. (Lest den Artikel über die Lage der Frauen in China S.12). Weitere Informationen können die Leser des ROTEN MORGEN über die Illustrierte: CHINA IM BILD und die Wochenzeitschrift: PEKING RUNDSCHAU beziehen. Wir fordern die Leser auch auf, Radio Peking zu hören. Die antichinesische und anti-kommunistische Hetze von Bild bis Spiegel, von Bonn bis Moskau wird nicht in die Arbeiterklasse eindringen.

***



ES LEBE DER KOMMUNISMUS!

ES LEBE DAS ROTE CHINA, DAS HAUPTBOLLWERK DER WELTREVOLUTION!

HÄNDE WEG VON CHINA!

Die brennenden Fragen der Bewegung

Die Führer des KAB Tubingen müssen als Schrittmacher der D'K'P entlarvt werden !

Neben der KPD/ML gibt es heute eine Reihe von Organisationen, die sich kommunistisch nennen und auf den Marxismus-Leninismus und die Maotsetungideen berufen. Die KPD/ML kämpft entschlossen für die Einheit aller Marxisten-Leninisten in der KPD/ML. Bei den sich marxistisch-leninistisch nennenden Organisationen muß sie daher unterscheiden, ob diese in den prinzipiellen Fragen einen korrekten Standpunkt vertreten oder ob die Führer dieser Gruppen die Bezeichnung ML nur als Tarnmantel benutzen, um revisionistische und andere bürgerliche Ansichten in die Arbeiterbewegung zu tragen. – Eine wichtige Antwort gibt bereits die Entstehungsgeschichte der verschiedenen Zirkel. Sind sie wegen der relativen Schwäche der Partei relativ unabhängig neben der Partei entstanden oder wurden sie von ihren Häuptlingen bewußt gegen die KPD/ML gebildet oder aufrechterhalten?

KAB - Zentrum der Zirkelverteidiger

Nach der endgültigen Umwandlung der KPD in eine Agentur der Kapitalistenklasse war es die dringendste Aufgabe der westdeutschen und westberliner Kommunisten, konsequent auf eine Vereinigung der isolierten kommunistischen Genossen und der entstandenen versprengten kommunistischen Zirkel hinzuarbeiten. Das Ziel war die Schaffung einer wirklichen kommunistischen Partei, die das ruhmreiche Banner der Partei Karl Liebknechts, Rosa Luxemburgs und Ernst Thälmanns weitertrug. Systematisch wurde diese Aufgabe seit Mitte 1967 von Ernst Aust und anderen Genossen durch die Herausgabe der marxistisch-lete sich deshalb an die Weiterexistenz des Zirkelwesens und ging gegen Ende 1968 offen gegen die Gründung der KPD/ML vor. In Worten erkannten sie die Notwendigkeit einer kommunistischen Partei zwar an, in Wirklichkeit traten sie aber gegen die Schaffung der Partei auf. Dazu erfanden sie eine Unmenge von Gründen, warum zur Zeit in Westdeutschland die Schaffung einer kommunistischen Partei noch nicht möglich oder notwendig sei. Zentrum dieser Zirkelverteidiger wurde die Gruppe Rebell (später Kommunistischer Arbeiter-Bund - KAB). Sie erklärte zur beabsichtigten Parteigründung: 'Das ist ein revisionistischen Partei, wie ihn Lenin propagierte, als revisionistisch diffamieren. Im Kampf gegen die Menschewiki hat Lenin eindeutig klargestellt: 'Im Grunde genommen begann die ganze Stellung der Opportunisten in der organisatorischen Frage bereits in den ersten Diskussionen über den ersten Paragraphen des Statuts in Erscheinung zu treten: Ihr Eintreten für eine verschwommene, nicht festgefügte Parteiorganisation; ihre Abneigung gegen den Gedanken (den 'bürokratischen Gedanken') des Aufbaus der Partei von oben nach unten, ausgehend vom Parteitag und der von ihm geschaffenen Körperschaften.' (Lenin: Ein Schritt

Menschewismus auf der ganzen Linie

Menschewismus in Organisationsfragen ist nur eine Ausdrucksform der schwankenden Haltung von Kleinbürgern, die sich Kommunisten nennen, in Wirklichkeit sich aber der Hegemonie des Proletariats entziehen wollen, in der Partei und in der Revolution. Deshalb ist es kein Zufall, daß der KAB auf der ganzen Linie eine rechtsopportunistische Politik betreibt. Begründet wird diese Nachtrabpolitik mit der angeblichen Rückständigkeit der Massen. Es ist kein Zufall, daß sowohl die Liquidatoren, deren Führer fast ausschließlich Intellektuelle sind, als auch der KAB, dessen Führung sogar ausschließlich aus Studenten und Lehrkräften besteht, die gleiche Ausgangsbasis haben. Während die Liquidatoren die angebliche Rückständigkeit der Massen zum Anlaß nahmen, sich von den 'bürgerlichen' Kämpfen der Massen abzusondern und in den Studierstuben 'revolutionärer' Tätigkeit nachgingen, dient den KAB-Führern die angebliche Rückständigkeit der Massen ('die Arbeiterklasse ist noch nicht so weit') dazu, die Massen vom revolutionären Weg wegzuzerren. - Die Nachtrabpolitik des KAB läßt sich kurz so zusammenfassen:

1. Die Haupttendenz in Westdeutschland ist Reaktion;
2. Weil es in absehbarer Zeit keine revolutionäre Situation gibt, beschränken wir uns auf ökonomische und demokratische Teilforderungen.



ninistischen Zeitung Roter Morgen in Angriff genommen. Der schonungslose und prinzipienfeste Kampf gegen den modernen Revisionismus war wie bei der Schaffung aller jungen ML-Parteien ein untrennbarer Bestandteil dieser Aufgabe.

Den Kommunisten ist vollkommen klar, daß nur eine kommunistische Partei die Arbeiterklasse und ihre Verbündeten siegreich zur Diktatur des Proletariats führen kann. Vielen Intellektuellen aber, die aus der antiautoritären Bewegung stammten, und die sich jetzt dem Marxismus-Leninismus näherten, war dies gar nicht klar. Vielfach lehnten sie eine bolschewistische Partei, die nach dem Leninschen Prinzip von oben nach unten aufgebaut wird, ab. Sie glaubten, mit einer unverbindlichen Liga, einer Föderation oder einem Bund ohne eine straffe Disziplin, ohne eine starke Zentrale, ohne klare Unterordnung der Minderheit unter die Mehrheit auszukommen.

Ein kleiner Teil der damaligen kommunistischen Zirkel klammernistischer, bürokratischer Arbeitsstil!!! Genauso, nämlich von oben nach unten haben die Revisionisten ihre Spalterpartei D'K'P gegründet.' (Rebell 27.12.1968)

Dieser Vorwurf taucht bei der Gruppe Rebell immer wieder auf. So heißt es zum Beispiel im Juli 1969: 'Warum behaupten wir, die Aust-Clique sei bürokratisch-dogmatisch? Wer eine proletarische Partei nach dem Schema gründet, das Kurt Bachmann mit der D'K'P-Gründung entworfen hat, nämlich der Aufbau von 'oben nach unten', der beweist, daß er seine organisatorischen Prinzipien den Arsenalen des Bürokratismus, wenn nicht gar Revisionismus entnommen hat...'

Die Rebellgruppe hatte den vollständigen Verrat der modernen Revisionisten an der Arbeiterklasse garnicht begriffen. Ihr sogenannter Antirevisionismus wurde von antiautoritären Vorstellungen geprägt. Durch den unverschämten Vergleich mit der revisionistischen DKP wollten die Rebellhäuptlinge die KPD/ML und darüber hinaus den korrekten Aufbau einer kommunisti-

vorwärts, zwei Schritte zurück, Seite 19)

Die Opposition der Rebellgruppe gegen die Parteigründung war eindeutig menschewistisch! Die erfolgreiche Gründung der KPD/ML war deshalb auch ein Sieg gegen diese menschewistische Strömung, die ihre beschränkten Zirkelinteressen bis zum letzten verteigiden wollte.

Die Spaltungsversuche der Rebellführer hatten nicht den erhofften Erfolg. Die Liga wurde ein Schlag ins Wasser, da die bloße Ansammlung aller Kräfte, die gegen die Parteigründung waren, die Widersprüche nicht verkleistern konnte. Dies führte zur Auflösung der Liga. Die Gruppe Rebell, die sich später in Kommunistischer Arbeiterbund (ML) umnannte, schuf aber durch die Rechtfertigung des Zirkelgestrüpps bei vielen Genossen, die sich dem Marxismus-Leninismus näherten, Verwirrung und trug dadurch wesentlich zur Zersplitterung der kommunistischen Kräfte in Westdeutschland und Westberlin bei.

KAB - Führer: Hauptendenz ist Reaktion

Die Tage des Imperialismus sind gezählt, die Haupttendenz in der heutigen Welt ist Revolution! Das kann natürlich auch der KAB nicht offen bestreiten, wollte er sich nicht gleich als revisionistisch entlarven. Diese revolutionäre Perspektive gilt aber nicht nur allgemein für die Welt. Sie gilt auch für die Entwicklung in Westdeutschland und Westberlin: Die Arbeiterklasse ist auf dem Vormarsch, während das kapitalistische System immer mehr in eine Krise gerät. Diese Einschätzung der Entwicklung der Klassenkämpfe kam auf dem Zweiten Parteitag der KPD/ML klar zum Ausdruck. Und die KPD/ML steht mit dieser Auffasusung nicht allein:

Radio Tirana bringt dieselbe Einschätzung in seinen Sendungen klar zum Ausdruck.

Natürlich kann auch der KAB die Verschärfung der Klassenkämpfe in Westdeutschland nicht völlig unter den Tisch fallen lassen. Aber so erklärt er: 'Dieser Aufschwung darf aber nicht zu der Illusion verleiten, die BRD treibe in absehbarer Zeit auf eine objektiv revolutionäre Situation zu'. (Broschüre 'Aktionseinheit oder Sektiererzirkus?', RJ Erlangen, Seite 3). In absehbarer Zeit keine revolutionäre Situation, die Revolution findet am Sankt Nimmerleinstag statt, mit dieser Auffassund stimmt der KAB hundertprozentig mit der revisionistischen DKP überein. Beim Kapital sieht man nur die Stärke (KAB: 'Verschärfung der Monopoloffensive') bei der Arbeiterklasse nur die Schwäche (KAB: 'Opfer der Monopoloffensive'). Das Bild von der düsteren Perspektive der Arbeiterklasse erhält man, wenn man kein Vertrauen in die Massen hat, vor der scheinbaren Stärke des Kapitalismus kapituliert oder die Befreiung der Arbeiterklasse gar nicht zum Ziel hat. Die Karikatur des KAB gegen die KPD/ML und die korrekte Einschätzung 'Haupttendenz in Westdeutschland ist Revolution' zeigt dies klar. Der KAB zeichnet eine friedliche Idylle, wie sie die Kapitalisten gerne sähen. Nur ein 'Superlinker' der KPD/ML stört diese Ruhe. Aber diese Karikatur erweist sich als Bumerang fur die KAB-Führer. Denn sie zeigt, sie haben den gleichen Blickwinkel und das gleiche Ziel wie die Kapitalisten: friedliche Unterordnung der Arbeiterklasse unter die kapitalistische Ausbeuterordnung.

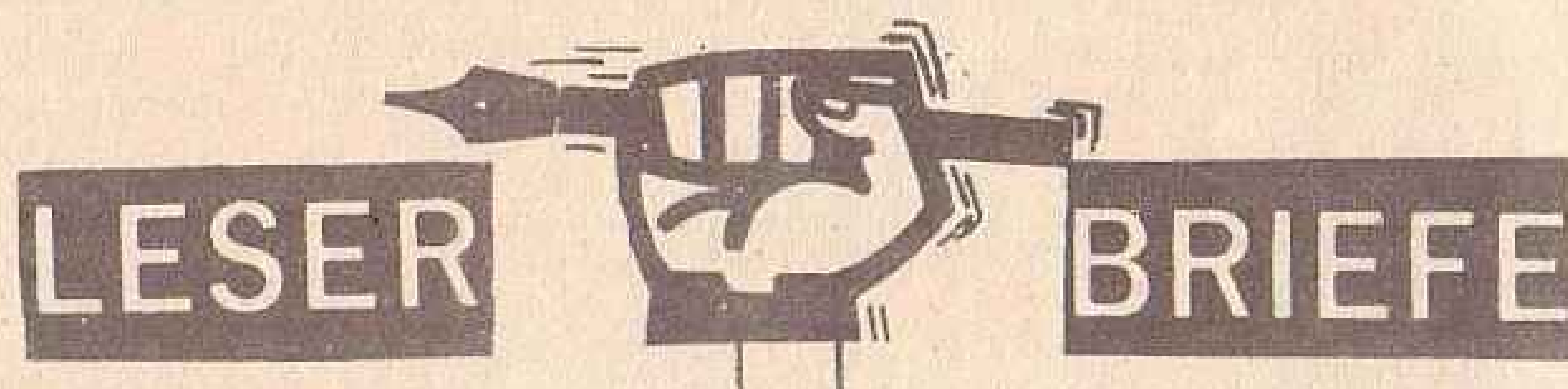
Spalterpolitik auf höherer Ebene

Die KAB-Führung gab ihre Spalterpolitik, ihren Kampf gegen die KPD/ML, nie auf, nur wechselte sie gelegentlich die Taktik. So glaubten sie im Sommer 1970 durch Zusammenschluß mit der Gruppe Rote Fahne (Bochum) den Kampf gegen die KPD/ML von einer höheren Ebene führen zu können. Plötzlich war die Zeit reif für eine Partei! Schon wurde die 'Vereinigte KPD/ML' ausgerufen. Doch es blieb bei der Proklamation, die geplante Hochzeit scheiterte. Einig waren sich beide Gruppen zwar über die rechtsopportunistische Linie, uneinig aber über die organisatorische Durchsetzung. Das Zentralbüro hielt dafür eine unabsetzbare Führungsgruppe am geeignetsten, deshalb strichen sie kurzerhand die Rechte ihrer Mitglieder aus dem Statut. Die KAB-Führung glaubte, daß die Propagierung des Menschewismus in Organisationsfragen ein unentbehrliches Mittel zur Zersplitterung der ML-Bewegung ist (Angeblich gelten die Leninschen Normen der Parteidisziplin nur für illegale Parteien). Diese taktischen Differenzen und der Streit um die personelle Zusammensetzung des gemeinsamen Führungsgremiums ließen die Vereinigung platzen. Nur Willi Dickhut wechselte damals mit einem knappen Dutzend Anhängern zum KAB über. Heute, zwei Jahre nach der verunglückten Parteigründung, wird diese Verschmelzung Dickhuts mit dem KAB zum KABD (Kommunistischer Arbeiterbund Deutschlands) als 'Meilenstein auf dem Weg zur Schaffung der revolutionären Partei des Proletariats' (Rote Fahne, Tübingen, 8/72) gefeiert. Sie ist allenfalls ein Meilenstein des Betrugs und der politischen Hochstapelei der KABD-Führer.

Der Weg der kleinen Schritte

Das für die Arbeiterklasse angeblich so trostlose Bild ist für die KAB-Häuptlinge nur ein Mittel, um ihre rechtsopportunistische Politik besser rechtfertigen zu können. Welchen Weg weisen sie der Arbeiterklasse? Sie erklären, daß der 'Kampf für die Teillosungen und Teilforderungen in der jetzigen Phase des Klassenkampfes in den Vordergrund rückt' (RJ-Broschüre, Seite 14) und weiter: 'Unser gegenwärtiger Kampf, unsere nächsten Ziele müssen eindeutig darauf gerichtet sein, die Massen für den Kampf um demokratische Rechte... zu begeistern' (Rote Fahne, November 71)

Vorwärts mit der KPD/Marxisten-Leninisten



An das 3. Zentralkomitee
An den Vorsitzenden Ernst Aust!

Liebe Genossen!

Angespornt durch die erfolgreiche Beendigung des 2. ordentlichen Parteitags, der allen Genossen neue revolutionäre Kraft verlieh, hat der Landesverband West-Berlin seine 1. Landesdelegiertenkonferenz (LDK) erfolgreich abgeschlossen. Diese LDK stand unter dem Zeichen der Konsolidierung der Partei, war ein weiterer Schritt hin zur bolschewistischen Ausrichtung unserer Partei. Nach ernster und offener Debatte haben die Delegierten eine neue Landesleitung und ihre Kandidaten gewählt. Nur mit einer starken Leitung sind wir in der Lage, die Verankerung der Partei in den West-Berliner Großbetrieben noch besser voranzutreiben. So wie das 3. ZK schon in kurzer Zeit beweist, daß mit dem Klassenfeind keine Kompromisse einzugehen sind, daß es fest entschlossen ist, die bolschewistische Kampfpartei von oben nach unten aufzubauen und durchzuorganisieren, so waren sich auch die Delegierten des Landesverbandes voll darüber im Klaren, daß es jetzt darauf ankommt, sich noch fester zusammenzuschliessen, den Kampf gegen den Revisionismus noch besser zu führen, dem Klassenfeind noch härtere Schläge zu versetzen. Wir sind bereit für die Revolution! Schliessen wir uns noch enger zusammen, um die Partei stahlhart zu schmieden!

Es lebe der Kommunismus!
Vorwärts mit der KPD/Marxisten-Leninisten!
Unserem neuen ZK und seinem Vorsitzenden ein kräftiges Rot Front!

Westberlin, den 14.8.

Lieber ROTER MORGEN

Der 2. Parteitag der KPD/ML hat stattgefunden. Was brachte der Parteitag?

Einmal entfaltet er die Demokratie in der Partei. Und zwar eine Demokratie, wie sie im Statut steht. Eine Demokratie, die die Partei zusammenschließt, sie festigt und stärkt.

Hier in Berlin gab es mal Leute, die auch nach 'Demokratie' riefen. Immer dann, wenn sie ihr Karriere-Süppchen kochen wollten, wenn sie fraktionieren wollten, wenn sie die Partei schwächen und ihr schaden wollten. Diese Leute sind nicht mehr dabei. Gottseidank.

Zum zweiten haben wir jetzt einen Schlußstrich hinter das Sektierertum gezogen. Das steckt aber noch bei vielen drin. Sektierertum, das ist nichts anderes als Feigheit, als Angst vor dem Klassenfeind, und Angst vor den Massen.

Drittens hat der Parteitag den Rechtsopportunisten und Nachbetern der SEW einen Schlag versetzt. Die 'KPD'-AO lärmt z.B. immer noch über 'Spaltungen' und Säuberungen in unserer Partei. Genauso wie die SEW gegen die KPD/ML hetzt. Aber lange werden es diese Spalter nicht mehr machen. Die AO-Häuptlinge erzählen hier ihren Mitgliedern immer noch, daß die Partei zerfallen sei. Aber die ehrlichen Genossen bei der AO lesen ja auch den ROTEN MORGEN. Und das Denken können ihnen ja ihre Führer nicht verbieten.

Der 2. Parteitag hat also gezeigt, daß es nur eine revolutionäre Partei hier gibt: die KPD/ML.

Eine Sympathisantin aus Kreuzberg/Berlin.

KAB

Kommunisten werden immer die Tageskämpfe der Massen an vorderster Front unterstützen; sie stellen deshalb auch Teilforderungen auf. Kommunisten führen immer auch den Kampf um demokratische Rechte, wer dies ablehnt, ist ein 'linker' Sektierer. Wer aber diese Teilforderungen zur hauptsächlichen Seite macht, wer über den Teilforderungen und dem Kampf um demokratische Rechte die Ausrichtung auf das Endziel der Zerschlagung des kapitalistischen Staatsapparats, der Errichtung der Diktatur des Proletariats und schließlich der [illegible]

gibt es in Westdeutschland nicht) und einen Übergang zu den Positionen der revisionistischen DKP vorzubereiten, die den Kampf für die Diktatur des Proletariats völlig gestrichen hat.

Der Weg, den der KAB weist, ist nicht neu. Es ist seit Eduard Bernstein der Weg aller Revisionisten und Reformisten. Aus der angeblich so starken Rolle des Kapitalismus und der Schwäche der Arbeiterbewegung fordern sie den Weg der kleinen Schritte, die Beschränkung auf Reformen und demokratische Rechte. Auch der [illegible]

einen Agenten. Sie haben die gleiche Sprache und die gleichen Methoden des Kampfes gegen die Partei wie die revisionistische DKP. Sie scheuen sich nicht einmal, den hinterhältigen Schlag zur Kriminalisierung der KPD/ML und die üblen Verleumdungsgeschichten des Polizeiagenten Hugo Lanz und seines Strohmannes Thomas Barenthin gegen die KPD/ML als eine erfreuliche Entwicklung und als wichtigen Schritt zur Einheit der Marxisten-Leninisten auszugeben und diese Agenten bei sich aufzunehmen.

Gemeinsame Erklärung der KPD/ML, der Roten Garde, des Kommunistischen Studentenbundes/Marxisten-Leninisten und der Bundesleitung des KJVD (Jugendorganisation der Gruppe Rote Fahne, Bochum)

Arbeiter, werktätige Jugend in Betrieb, Armee, Schule und Universität, fortschrittliche Menschen und Organisationen unseres Landes:

Die KPD/ML, die Rote Garde, der KSB/ML und der KJVD (Jugendorganisation der Gruppe Rote Fahne, Bochum) fordern euch auf, am roten Antikriegstag in München und Kiel in den Kampf zu treten gegen die Massenmilitarisierung der werktätigen Jugend und gegen die Kriegspolitik des westdeutschen [illegible]

klassenlosen Gesellschaft, zur zweitrangigen Sache macht, der ist ein Revisionist. Wie einige andere Organisationen, die sich marxistisch-leninistisch nennen, bestreitet er dies grundsätzlich wahrscheinlich nicht. Er erfindet nur eine besondere Etappe, wo dies keine Gültigkeit hat, für den KAB ist es heute die Phase der relativen Stabilisierung des Kapitalismus, für die Gruppe Rote Fahne Bochum ist dies morgen die Phase des antifaschistisch-demokratischen Kampfes. Diese berüchtigten Etappentheorien haben keinen anderen Sinn, als von der klaren Ausrichtung des Kampfes auf die Diktatur des Proletariats abzulenken (eine andere Etappe der Revolution

KAB ist auf diesem Weg schon weit fortgeschritten. Seine rechtsopportunistischen Fehler, 'Eroberung des Gewerkschaftsapparats', 'Aktionseinheit mit den Führern der DKP unter bewußtem Verzicht darauf, die Rolle des sowjetischen Sozialimperialismus zu entlarven' usw. sind deshalb auch keine isolierten Fehler, sondern feste Pfeiler ihrer rechtsopportunistischen Linie. Diese Linie versuchen die KAB-Führer als eine korrekte kommunistische Linie auszugeben. Gleichzeitig laufen sie Sturm gegen die korrekte Linie der Partei. Sie scheuen vor keiner Verleumdung zurück, nennen die Partei antikommunistisch, nennen unseren Vorsitzenden, Genossen Ernst Aust,

Entlarvt die Spalter !

Die KPD/ML hat bisher die Spaltertätigkeit und die Schrittmacherdienste der KAB-Führer für die modernen Revisionisten nicht ausreichend entlarvt. Zusätzlich trugen schwere Fehler im Aufbauartikel und in der Plattform, die die Hegemonie des Proletariats in Zweifel zogen, dazu bei, daß ehrliche Genossen verwirrt wurden und bisher den KAB unterstützen. Diese Genossen gilt es zu gewinnen. Die endgültige Zurückweisung der früheren Fehler auf dem Zweiten Parteitag, die Säuberung von Liquidatoren, die klare Ausrichtung der Partei auf das Proletariat und die Überwindung sektiererischer Fehler hat dafür günstige Voraussetzungen geschaffen. Die Schonzeit für die KAB-Häuptlinge aber ist vorbei. Die Entlarvung dieser Handvoll Spalter und Schrittmacher der modernen Revisionisten ist ein wichtiger Bestandteil des Kampfes für die Einheit aller Marxisten-Leninisten in der KPD/ML.

Aus: ''Deutsche Zeitung'' (Christ und Welt) vom 28. Juli 1972, Nr. 30, S.3

Nanking, im Juli

Westliche und schon gar westdeutsche Zeitungen sind in China nach wie vor Mangelware. Im Ausländerhotel Hsin Tschiao, wo die Journalisten aus der Bundesrepublik während Schröders fünftägigem Aufenthalt in Peking wohnten, wurde lediglich eine westdeutsche Zeitung angeboten: Sie erscheint (unter Ausschluß der Öffentlichkeit) in Hamburg, heißt „Roter Morgen" und ist das Zentralorgan jener hier wohlgelittenen Kommunistischen Partei Deutschlands, die ihre Linientreue durch den Zusatz „Marxisten Leninisten" und die auffällige Placierung der Köpfe von Marx, Engels, Lenin, Stalin und Mao herausstreicht.

„Ist dieses Blatt illegal"?, wollte sogar der im Verlag für fremdsprachige Literatur beschäftigte Dolmetscher Jien Hsiao-bao wissen, nachdem er gelesen hatte, was im „Roten Morgen" vom 3. Juli stand. „Diese wahnwitzigen Schachereien der Imperialisten in Europa", so hieß es da in einem Kommentar zur Bonner Ostpolitik, „werden von der Honecker-Clique noch als ‚Friedenspolitik' dem Volk untergejubelt, die angeblich auch der DDR nütze! 1967 wagte es sogar noch der alte Arbeiterverräter Ulbricht auf seiner Neujahrsansprache zu sagen, daß die ‚neue Ostpolitik' — ob von CDU oder SPD — nichts anderes ist als die alte Revanchepolitik in neuer Verpackung. Prompt wurde Ulbricht in Krankheit geschickt, als Moskau endgültig mit Bonn ins Geschäft kommen wollte."

Unser Kommentar: Daß der ROTE MORGEN 'unter Ausschluß der Öffentlichkeit' erscheint, könnte diesem bürgerlichen Schreiberling so passen. In Wirklichkeit wird der ROTE MORGEN in der Arbeiterklasse von Tag zu Tag bekannter. Das beweisen die ständige Auflagensteigerung und die wachsende Zahl der anerkennenden Leserbriefe.
'Ist dieses Blatt illegal' fragt der chinesische Genosse. Das ist ein Lob der revolutionären Linie des ROTEN MORGEN. Denn der chinesische Genosse weiß sehr gut, daß die Bourgeoisie nur das verfolgt, was ihr schadet. Und Mao Tse-tung sagt:
'Wenn der Feind uns bekämpft, dann ist das gut und nicht schlecht'.

Revanchismus. Macht den Roten Antikriegstag zu einem mächtigen Faustschlag gegen die Einführung der allgemeinen Dienstpflicht für die werktätige Jugend und gegen das Kriegskomplott Washington-Bonn-Moskau, die sogenannte 'Europäische Sicherheitskonferenz'! In München und Kiel, wo der westdeutsche Revanchismus versucht, hinter Friedensschleiern seine Kriegs- und Notstandspolitik zu verdecken, muß ihm die Friedensmaske vom Gesicht gerissen werden. Am Roten Antikriegstag in München und Kiel muß den Völkern der Welt gezeigt werden, daß die revolutionäre Arbeiterklasse und die werktätige Jugend aufgestanden sind, um den völkerfeindlichen westdeutschen Revanchismus und Militarismus, den Bonner Staat, zu stürzen und die Diktatur des Proletariats zu errichten! Den Völkern der Welt muß gezeigt werden, daß die werktätige Jugend begeistert den bewaffneten Befreiungskampf der unterdrückten Völker, vor allem der indochinesischen Völker, gegen den US-Imperialismus, den Hauptfeind der Menschheit, den sowjetischen Sozialimperialismus, der in seine Fußstapfen getreten ist, unterstützt - für den Sieg im Volkskrieg!

Die Arbeiterklasse und die werktätige Jugend unseres Landes muß am Roten Antikriegstag zeigen, daß sie alles tut zur Verteidigung des sozialistischen Lagers, der bewaffneten Arbeiter- und Bauernmacht, vor allem des festen und uneinnehmbaren Bollwerks der Weltrevolution, der Volksrepublik China, und des Leuchtfeuers des Sozialismus in Europa, der Volksrepublik Albanien, gegen die imperialistische und sozialimperialistische Aggression.

So wird die Arbeiterklasse und die werktätige Jugend unseres Landes beweisen, daß sie die Kraft ist, die wirklich den Völkern der Welt die Bruderhand reichen kann! Deshalb muß am Roten Antikriegstag auch der erbittertste Widerstand gegen die Verschleppung aller ausländischen Revolutionäre und fortschrittlichen Menschen geleistet werden!

Arbeiter, werktätige Jugend! Der Bonner Staat versucht, durch Demonstrations- und Streikverbot, durch Notstandsübungen und Polizeiterror unseren gemeinsamen Kampf in München und Kiel niederzuknüppeln, um seine Friedensmaske vor der Kriegs- und Notstandsfratze zu retten. Das darf ihm nicht gelingen! Gemeinsam muß von den Arbeitern, der werktätigen Jugend, allen fortschrittlichen Menschen und Organisationen das Demonstrationsverbot durchbrochen werden!

Wir werden bei unseren gemeinsamen Aktionen keine Losungen dulden, die der Diktatur des Proletariats entgegengesetzt sind und das sozialistische Lager in irgendeiner Weise diffamieren. Eine Aktionseinheit mit den modernen Revisionisten und den Trotzkisten ist deshalb nicht möglich.

REIHT EUCH EIN IN DIE KAMPFFRONT DES ROTEN ANTIKRIEGSTAGES!

Hamburg/Bochum, den 17. August 1972

Unter der Diktatur der Arbeiterklasse

WESTBERLIN

NR. 1 JULI 72 10PF.

ZEITUNG DER ROTEN STADTTEILGRUPPE WEDDING DER KPD/MARXISTEN-LENNINISTEN

Der Rote Wedding

Die Hände in unseren Taschen ...

Letzte Woche stand eine 64-jährige Oma vor Gericht in Berlin. Einem inneren Drang folgend, steckte sie ihre Hände in fremde Taschen und war wieder einmal erwischt worden. Nachzuweisen war ihr der Diebstahl von 11o Mark und einer halben Tafel Schokolade. Das Gericht ließ 'Milde walten' und verknackte die Oma zu 2o Monaten ohne Bewährung!

Man sieht wieder einmal, Diebstahl im Kleinen lohnt sich nicht!

gleichen Maße gestiegen?....
Aber auch andere Hände wühlen in unseren Taschen: Die Ruhr-

Frauen in China

Frauen sind dumm, schwach, zu keusch oder Männertoll, minderwertiger als der Mann. Das steht jeden Tag in Bild, das wird den Mädchen und Jungen im Kapitalismus von Kindesbeinen an eingeprägt. Später sollen sich die Frauen mit weniger Lohn für die gleiche Arbeit wie der Mann, mit schlechterer Arbeit, mit zusätzlicher Ausbeutung und Unterdrückung abfinden.

Aber im sozialistischen China — sagt Bild — geht es den Frauen noch schlechter. Dort müssen alle Frauen arbeiten. Der Staat zerstört das Familienleben. Die Kinder lernen als erstes Wort nicht 'Mama', sondern 'Mao'. Ja, die dummen Frauen in China — sagt Bild — lieben ihren Vorsitzenden mehr als ihren Mann. Ihm zuliebe lassen sie sich nach 2-3 Kindern sterilisieren, gehen alle arbeiten, verzichten sie auf Kosmetik. Bild stellt auch fest, wie langweilig das Leben in China ist: keine Nachtbars, kein Striptease, keine Prostitution, keine Krimi's und keine Porno-Filme.

Bild weiß, daß Millionen Frauen in Deutschland nicht mehr bereit sind die Ausbeutung und Unterdrükkung hinzunehmen: weder die 'einfache' noch die zusätzliche. Immer mehr Frauen werden gezwungen, in den Fabriken arbeiten zu gehen, weil der Mann allein schon lange nicht mehr die Familie ernähren kann. Dort lernen die Frauen gemeinsam

trauen wachsen." Die PEKING RUNDSCHAU schreibt weiter unter der Überschrift: "Glückliches Leben".

"In ihrer Freizeit nehmen die Erdölarbeiterinnen an kulturellen Veranstaltungen teil und führen Stücke auf, die von ihnen selbst geschaffen wurden. Sie haben ihre eigenen Wandzeitungen und schreiben Artikel für die Zeitung des Ölfeldes und die Rundfunkstation.

Die verheirateten Arbeiterinnen erhalten ihren vollen Lohn während des 56 Tage dauernden Entbindungsurlaubs. Die Kindergärten im Ölfeld nehmen Säuglinge vom ersten Monat an auf.

Kinder können hier bis zum schulpflichtigen Alter verbleiben. Der monatliche Beitrag beträgt 8 Yuan, das Essen einbegriffen. Wang Schu-fang, eine Mutter von zwei Kindern, wurde von der Nachtschicht zur Tages-



Hätte die Oma eine Fabrik oder einen Großhandel besessen, dann hätte sie das zig-tausend-fache aus fremden Taschen ziehen können, und sie wäre von der Steuer noch dafür belohnt worden.

Wenn zwei dasselbe tun, dann ist es eben noch lange nicht dasselbe! Beispiel:
Die Preise für Grundnahrungsmittel sind vom Handel (die Bauern sehen nichts davon) innerhalb eines Jahres drastisch erhöht worden: von Juni 71 bis Juni 72 stiegen die Preise für:
- Fleischprodukte bis zu 10 %
- Milchprodukte um 10 %
- Brot um 7,6 %
- Fisch um 26 %
- Eier um 15 %
- Kartoffeln um 18 %
- Zucker um 2 %

Das ist nichts anderes als Diebstahl an den Löhnen der Arbeiter, den Angestelltengehältern und den Einkommen aller Werktätigen. Denn sind unsere Löhne etwa im in unseren Taschen: Die Ruhrkohle AG erhöht die Preise, die GEHAG erhöht ihre Mieten schon zum zweiten Mal in diesem Jahr! Die Altbaumieten werden zum 1. Januar 1973 erhöht ......
Die Steuern, zunächst die, die vor allem die Werktätigen treffen, also Benzin-, Tabak- und Branntweinsteuer werden erhöht, die Postgebühren wurden allein in Berlin um glatte 100 % erhöht.

Wenn die Herren von Industrie und Handel um ihre Profite fürchten müssen, wie jetzt in einer Zeit schwelender Wirtschaftskrise, dann geben sie und ihr Staat die Plünderung frei und stürzen sich wie ein Heuschreckenschwarm auf die Taschen der Werktätigen. Weil sie die Herren sind, sitzt die 64-jährige Oma wegen eines Schokoladenriegels im Knast, während die wahren Räuber in ihren gekühlten Villen ihre Beute genießen.
Aber nicht mehr lange, ihr Herren!

Dort lernen die Frauen gemeinsam mit den Männern gegen den Feind, die Kapitalistenklasse zu kämpfen. Für eine Gesellschaft, die Freiheit und und wirkliche Gleichberechtigung für die Frauen bringt.

Und weil BILD weiß, daß die Frauen heute eine große Kraft im revolutionären Klassenkampf sind, hetzt BILD weiter. Hier nun ein Ausschnitt aus einem Artikel der Peking Rundschau Nr. 28: "Ein Ölteam der Frauen."

»Im großen Erdölfeld von Datjing haben die Frauen bewiesen, daß sie keineswegs "schwächer" als Männer sind. Die Arbeiterinnen von Datjing schaffen die schwierigsten Arbeiten voll revolutionärem Schwung. Mit großem Lerneifer qualifizieren sie sich für jede Arbeit. Für diese Frauen ist Arbeit keine Last und Plage; sie erfüllen sie mit Stolz und Begeisterung, ihre Kräfte und ihr Selbstver-

Die physiologischen Besonderheiten der Frauen werden bei der Arbeit und im gewöhnlichen Leben in Betracht gezogen. Wenn sie sich nicht wohlfühlen, werden sie von Nachtschicht und schwerer Arbeit befreit. Für regelmäßige medizinische Behandlung von Krankheit ist gesorgt. So wurde z.B. die 21 Jahre alte Yü Kuei-hän diese Jahr zur Behandlung in ein Arbeitersanatorium mit heißen Quellen an der Küste geschickt.

Sie bekommen den gleichen Lohn wie Männer, die die gleiche Arbeit leisten. Die meisten sind jetzt Arbeiterinnen im 2. Grad und erhalten einen Grundlohn von 42,5 Yuan pro Monat.

schicht versetzt, als ihr zweites Kind geboren wurde. Sie kann Zeit frei nehmen, um ihr Kind während der 8 Arbeitsstunden zweimal zu stillen."

Die Erdölarbeiterinnen genießen hohes politisches Ansehen. Die 21 Jahre alte Kommunistin Li Hai-feng wurde 1970 Mitglied des Parteikomitees des Ölfeldes. Lü Hua, eine junge Arbeiterin wurde als Vertreterin der Erdölarbeiterinnen zur Teilnahme am Nationalfeiertag nach Peking geschickt, wo sie mit Freude die Gelegenheit hatte, Vorsitzenden Mao, dem großen Führer des chinesischen Volkes, zu begegnen."



Kontaktadresse:

Bestellschein

Proletarier aller Länder und unterdrückte Völker, vereinigt Euch!

ROTER MORGEN

Zentralorgan der KPD/Marxisten-Leninisten

Bestellungen an:

**ROTER MORGEN c/o Ernst Aust,
2 Hamburg 71, Postfach 464**

HIERMIT BESTELLE ICH:

AB NUMMER ....

Der ROTE MORGEN erscheint alle vierzehn Tage und kostet pro Jahr (26 Ausgaben) einschließlich Porto DM 11,--. Dieser Betrag ist im voraus auf das Postscheckkonto Hamburg 262767 (E. Aust) zu zahlen. Das Abonnement kann jederzeit gekündigt werden.

NAME, VORNAME ....
BERUF ....
POSTLEITZAHL / ORT ....
STRASSE ....
DATUM ....
UNTERSCHRIFT ....